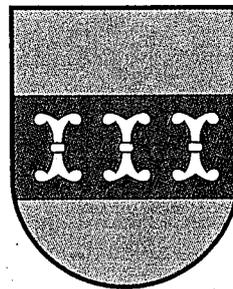


HEIMATBRIEF



Nr. 165

WESTMÜNSTERLAND
KREIS BORKEN

Juni/Juli 2002

Sehr geehrte Heimatfreunde und Leserinnen und Leser des Heimatbriefes!

Zu meiner Verabschiedung aus der verantwortlichen Leitung der Redaktion des Heimatbriefes nach zehnjähriger ehrenamtlicher Tätigkeit ist mir von vielen Seiten Dank zuteil geworden. Darüber habe ich mich gefreut. Herzlich bedanke ich mich für den persönlich und schriftlich ausgesprochenen Dank, für Geschenke und Blumen.

Danken möchte ich für die gute und hilfreiche Zusammenarbeit während dieser Zeit mit den Verantwortlichen in der Heimatpflege, in den Heimatvereinen, im Westfälischen Heimatbund, in den verschiedenen Fachabteilungen in der Kreisverwaltung, in den Städten und Gemeinden im Kreis Borken, im Landeskundlichen Institut Westmünsterland und in der Presse.

Vertrauensvolle Kontakte zu den Nachbarkreisen, zu schlesischen Landsmannschaften, zum Deutschen Freundschaftskreis in Breslau und zu kulturellen Vereinigungen in den benachbarten Niederlanden, im Achterhook, in Gelderland und Overijssel haben Möglichkeiten geschaffen, aus diesen Einrichtungen regelmäßig zu berichten. Das hat zu der Bereicherung und Ausweitung der Berichterstattung im Heimatbrief geführt.

Besonderer Dank gebührt der Fachabteilung Kultur und der Presseabteilung in der Borkener Kreisverwaltung. Deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben mich in aufgeschlossener und liebenswürdiger Weise stets fachlich und technisch begleitet

und unterstützt. Als 'Ehrenamtliche' war ich dort integriert.

Es war und bleibt mir ein Anliegen, Informationen aus der Heimatpflege, kulturellen Einrichtungen, aus Stiftungen und Initiativen, die sich mit Geschichte, Veranstaltungen und Anregungen für das friedliche Miteinander der Menschen in Europa befassen, durch den Heimatbrief weiterzugeben. Dazu gehören auch Hinweise auf Bücher und Zeitschriften.

Der Redaktion des Heimatbriefes und der Kulturabteilung bleibe ich durch meine weitere Mitarbeit verbunden. Die Berichterstattung über das vielfältige Aufgabengebiet der Heimatpflege und über die genannten weiteren Einrichtungen ist mir ein besonderes Anliegen. Es bereitet mir auch Freude.

Ich wünsche meinem Nachfolger Herrn Christian Termathe Glück, Erfolg und Freude für seine neue Aufgabe, bei der ich ihn gern unterstützen werde.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre Margret Schwack

Kurz informiert

- 3. Exkursion der Heimatvereine des Nordkreises am 20. Juli nach Horstmar; Treffpunkt: Ahauser Kirmesplatz (14.00 Uhr)
- 8. Bundesheimattreffen der Bundesheimatgruppe Breslau-Land am 17. und 18. August in der Stadthalle Vennehof in Borken (siehe Anlage).
- „Tag des offenen Denkmals“ am 07. und 08. September 2002

INHALT

AKTUELLES	2
JAHRESBERICHTE.....	8
VEREINSNACHRICHTEN	8
BUCHTIPS	16
BUCHANKÜNDIGUNG - NEUAUFLAGE	17
BLICK IN ZEITSCHRIFTEN	18
WAS - WANN - WO	20
IMPRESSUM	24

AKTUELLES

Vom Krummstab zum Adler

(sc). Der Landschaftsverband Westfalen-Lippe in Münster weist in einem Schreiben und Faltblatt darauf hin, daß sich im nächsten Jahr, am 25. Februar 2003, der Jahrestag des Reichsdeputationshauptschluß zum 200. Mal jährt (1803 - 2003). Der Landschaftsverband nimmt zusammen mit der Nordrhein-Westfalen Stiftung Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege dieses Datum zum Anlaß, um an die Säkularisation in Westfalen und ihre Bedeutung für die Westfälische Landesgeschichte zu erinnern unter der Überschrift: „Vom Krummstab zum Adler, Säkularisation in Westfalen 1803 - 2003“.

Die Kreise, Städte und Gemeinden in Westfalen sind aufgerufen, sich mit ihren Einrichtungen sowie auch freie Gruppen und Vereine, sich auf lokaler und regionaler Ebene mit eigenen Ausstellungen, Vorträgen, Veröffentlichungen und kulturellen Veranstaltungen der verschiedensten Art und dem Projekt zu beteiligen.

In der Kulturpflegeabteilung hat der Landschaftsverband eine Geschäftsstelle eingerichtet, die alle Veranstaltungen sammelt und koordiniert. Sie wirbt dafür auch westfalenweit in einem Gesamtprogrammheft sowie im Internet.

Wer sich mit Veranstaltungen oder Ausstellungen beteiligen möchte, melde sich in der Geschäftsstelle „Säkularisation in Westfalen“ bei Dr. Christiane Todrowski, Warendorfer Straße 22, 48133 Münster, Telefonnr. 0251/591-3972, Fax: 0251/591-268,

E-mail: c.todrowski@lwl.org.

Volkshochschulen gründen Netzwerk

(sc). Im April haben sich die Volkshochschulen im Kreis Borken zu einem Netzwerk zusammengeschlossen. Die bereits bestehende Kooperation soll auf den Gebieten Berufliche Weiterbildung, Sprachen und Studienfahrten ausgebaut und effektiver gestaltet werden. Auf diese vernetzte Zusammenarbeit haben sich Dr. Claus Urban, Ahaus, Heike Schoo, Bocholt, Dr. Reiner Koenen, Borken, und Peter Benger, Gronau, geeinigt. Sprecher des VHS-Netzwerkes ist Dr. Reiner Koenen.

Die Volkshochschulen des Kreises Borken würden es begrüßen, wenn sich weitere Volkshochschulen in der Region dem Netzwerk anschließen würden.

Westfalen - eine Region in Europa

(sc). Der Heimatverein Gemen e. V. hatte Mitte April zu dem Vortrag „Zukunftsregion Westfalen“ in das Heimathaus Grave eingeladen. *Oberkreisdirektor a. D. Raimund Pingel*, seit seiner Pensionierung Mitglied im Gemener Heimatverein, stellte vorab seine augenblicklichen Tätigkeiten in seinem „Unruhestand“ vor. *Vorsitzender Albert Storcks* hatte ihn in seiner Begrüßung darum gebeten. Die Aufgaben: Vorsitzender des Kreisverbandes des DRK, Geschäftsführendes Vorstandsmitglied der Westfalen-Initiative e. V. mit dem Sitz in Münster und Vorsitzender der Bundesgemeinschaft Deutsch-Niederländische Kulturarbeit.

Raimund Pingel fragte zu Beginn seines Vortrags „Was verbindet der Einzelne mit dem Wort Westfalen?“ Für viele ist Westfalen eine historische Größenordnung, ein Teil des Bundeslandes Nordrhein-Westfalen. Dieser Landesteil ist von seiner Topographie mehr „ländlich“ strukturiert im Gegensatz zu den Ballungsräumen im Ruhrgebiet. Schaut man aber einmal „hinter die Kulissen“ Westfalens, so offenbart sich die wirkliche Größe seiner Wirtschaftskraft. Diese bleibt für viele verborgen, sie wird nicht zur Kenntnis genommen, sagte Raimund Pingel.

Vor wenigen Jahren hat sich in Münster die „Westfalen Initiative“ gegründet. Sie beruht auf der Stiftung des im Jahre 1998 verstorbenen münsterischen Unternehmers Martin Leicht. Er hat mit einem wesentlichen Teil seines Vermögens die Stiftung ermöglicht. Der Name lautet: „Stiftung Westfalen Initiative für Eigenverantwortung und Gemeinwohl“. Der Sitz ist in Münster. Zweck der

Stiftung ist die Förderung der Wissenschaft und Forschung, der Bildung und Erziehung sowie des Heimatgedankens bezogen auf den Raum Westfalen. In den genannten Förderungsbereichen soll die Stiftung das Subsidiaritätsprinzip durch Forschung, Umsetzung und Vermittlung fördern. Organe der Stiftung sind der aus drei Personen bestehende Vorstand, ein Kuratorium und die Geschäftsführung.

Neben der Stiftung wurde ein „Verein Westfalen-Initiative“ gegründet, mit dem wesentlichen gleicher Zielsetzung, aber mit noch betonterer Ausrichtung auf die Stärkung und Entwicklung Westfalens und seine künftige Stellung in Europa.

Westfalen - Softwareschmiede der Bundesrepublik

Raimund Pingel wies darauf hin, daß Westfalen eine aus der Geschichte begründete Einheit sei, die vor allem kulturelle Eigenständigkeit entwickelt hat und im Bewusstsein vieler Firmen und Institutionen lebendig sei. Mehr als 500 Einrichtungen führen den Begriff „Westfalen“ im Namen, sagte er. Westfalen stelle ein bedeutendes Potential dar. Allein fünf Mitgliedsstaaten der Europäischen Union seien kleiner als Westfalen mit seinen 8,5 Millionen Einwohnern und einer Fläche von 21.400 qkm. Westfalen verfügt über hervorragende wirtschaftliche Kräfte und eine große Zahl von Firmen mit Weltbedeutung. „Wer weiß zum Beispiel, dass Westfalen führend ist in der deutschen Softwareentwicklung, dass Westfalen die Softwareschmiede in der Bundesrepublik Deutschland ist“, fragte Raimund Pingel in die Runde. Zu den Stärken der Westfalen zähle auch seine natürliche Bodenständigkeit, seine Bindung an den Raum und auch an den Betrieb, aber auch der Sinn für Gemütlichkeit und solides Gemeinschaftsleben.

Gemeinsam sind wir stark

Der Verein „Westfalen Initiative“ will dazu beitragen, die kulturelle Identität des Landesteils Westfalen zu erhalten und zu fördern und dabei insbesondere den zunehmenden Bedürfnissen der Bürgerinnen und Bürger nach einer bürgernahen Politik im Sinne einer möglichen umfassenden regionalen Selbstbestimmung Rechnung tragen.

Der Verein zählt jetzt 100 Mitglieder. Fünf Arbeitskreise befassen sich mit den Themen Wirtschaft, Kultur, westfälische Identität, bürgernaher Staat und Wissenschaft. Dabei koordiniert er die vorhandenen Initiativen: Aktion Münsterland, Ostwestfalen-Lippe Marketing Bielefeld, Westfalenstruktur in

Dortmund, Sauer Siegerland-Initiative in Meschede. Der Verein will bewusst keine Konkurrenz zu vorhandenen Institutionen bilden, wie zum Beispiel zum Westfälischen Heimatbund mit seinen 110 000 Mitgliedern.

Anpacken, statt klagen, müsse die Devise Westfalens lauten, sagte Raimund Pingel zu den aufmerksam zuhörenden Heimatfreunden. Westfalen und seine Bewohnerinnen und Bewohner müssten davon überzeugt sein, dass es lohnt, sich für diesen Raum einzusetzen und dafür zu werben. Dann würde Westfalen als gleichwertiger Landesteil in Nordrhein-Westfalen gestärkt. Eine Stärkung bedeute aber keine Schwächung oder gar Spaltung. Die Heimatvereine könnten durch ihre Arbeit, Initiativen und ihre westfälische Identität mithelfen, Selbstvertrauen und Dynamik an ihre Mitglieder und die in diesem Landesteil lebenden Menschen weiterzugeben. Damit würden die besten Voraussetzungen für einen Lebensraum mit Zukunft und die Anwartschaft auf eine Region Westfalen in einem künftigen Europa der Regionen geschaffen. Herzlicher Beifall dankte dem Vortragenden für seine interessanten Ausführungen. Es schloß sich eine lebhafte Diskussion an. Für die meisten der Heimatfreunde waren die Zielsetzung und die Aufgaben der Westfalen-Initiative neu. Der *Heimatverein Gemen* wird nach seinen Kräften dazu beitragen, die Ziele der ganz Westfalen umfassenden Vereinigung zu unterstützen.

Kunstverein Borken - Artline und mehr

(sc). Seit einem Jahr haben sich Kunstinteressierte in Borken zu Gesprächen über das Thema „dauerhafte Etablierung des Projektes Artline“ und die weitere Belebung der künstlerischen Szene getroffen. Inzwischen hat sich ein verantwortlicher Vorstand gebildet, der nun an die Öffentlichkeit gegangen ist und seine Vorstellungen dargelegt hat. Mitte Juni trafen sich in der Gaststätte Stadtmühle zahlreiche Bürgerinnen und Bürger, um sich über die Vorhaben des neuen Kunstvereins informieren zu lassen.

Es wird ein neuer Verein entstehen, der den Namen „Kunstverein Borken - Artline und mehr“ tragen wird. Der Verein wird in das Vereinsregister eingetragen und hat seinen Sitz in Borken. Das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr. Der Jahresbeitrag beträgt 60.- €.

Dem Vorstand gehören an: Rechtsanwalt Klaus Queckenstedt, Vorsitzender, seine Stellvertreter sind die Galeristin Gerda Siebelt, der städtische

Museums- und Archivleiter Dr. Norbert Fasse. Schatzmeisterin ist Angelika Thoms, die zugleich auch Ansprechpartnerin für die Mitglieder ist. Ihre Anschrift: Mühlenstraße 9, 46325 Borken, Telefonnr. 02861/5091.

Ein Beirat und ein Komitee unterstützen den Vorstand.

Der Vorsitzende und seine beiden Stellvertreter informierten die Versammlung eingehend über die Aufgaben und Ziele des Vereins, die in einer Satzung festgeschrieben sind. Neben dem Betreiben, die „Artline“ zu einer dauerhaften Einrichtung in Borken zu machen, verfolgt der Verein den Zweck, Kontakte zwischen Künstlerinnen und Künstlern und dem Publikum herzustellen. Diese sollen auch dokumentiert werden auf dem Gebiet der Kunst und Kunstgeschichte. Veranstaltet werden Ausstellungen, Vorträge, Museums- und Galeriebesuche und Kunstreisen. Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke. Die Mitarbeit ist ehrenamtlich. Mitglied kann jede natürliche und juristische Person werden. Der Verein besteht aus ordentlichen Mitgliedern, Fördermitgliedern und Ehrenmitgliedern.

Der Kunstverein wird mit weiteren Kunstvereinen im Kreis Borken und darüber hinaus, mit der Volkshochschule Borken, Kunsthochschulen und dem Künstlerdorf Schöppingen Kontakte aufnehmen und zusammen arbeiten. Inzwischen gab es bereits einvernehmliche Gespräche mit dem Geschäftsführer Dr. Josef Spiegel des Künstlerdorfes.

Vorstand und Beirat legen Wert auf eine aktive Mitarbeit der Mitglieder. Sie stellen einen Katalog mit verschiedenen Bereichen vor, in den sie sich einbringen können.

An jedem ersten Donnerstag im Monat trifft sich der Kunstverein um 19.30 Uhr in der Gaststätte Stadtmühle in der Mühlenstraße in Borken. Kunstinteressierte sind herzlich eingeladen.

Graphische Zyklen von Klaus Süß

Die erste Ausstellung des neuen Kunstvereins findet vom 1. September bis 27. Oktober im Stadtmuseum und der Galerie Gerda Siebelt mit Werken von Klaus Süß statt. Der im Jahre 1951 im Erzgebirge geborene Künstler lebt und arbeitet in Chemnitz. In seinen Farbholz- und Linolschnitten verwendet er eine spezielle Technik, die jedes Bild zu einem Unikat macht. Die archaische Frage nach Liebe und Tod, die Spannung zwischen Lust und Gewalt, der Konflikt als Ausgangspunkt und Ergebnis jeglicher Entwicklung sind die Themen, die Süß bearbeitet.

Einladung ins Stadtarchiv Bocholt

(sc). In dem fünften Wegestreckenvorschlag für Radfahrer von Manfred Nievenhuizen hat das Stadtarchiv Bocholt eine Anzeige geschaltet, in der es sich vorstellt. Mit der Überschrift „Öffnen Sie sich das Stadtarchiv Bocholt“ laden die dort Tätigen herzlich zu einem Besuch ein. Als „Gedächtnis der Stadt Bocholt“ enthält das Archiv Tausende von Akten, 800 Urkunden, weitere Unterlagen in Schrift, Bild und Ton.

Ein großer Schulungsraum mit 30 Plätzen bietet Schülerinnen und Schülern, Bürgerinnen und Bürgern ausreichend Platz und technische Möglichkeiten, sich anhand von Originalquellen mit der Geschichte der Stadt zu befassen. Im 'Gesprächskreis Bocholter Stadtgeschichte' in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule vermittelt das Stadtarchiv historische Bildung aus erster Hand.

Das Archiv ist in mehrere Abteilungen gegliedert, in denen man die Akten, Urkunden und Dokumente vom Mittelalter bis in die heutige Zeit einsehen kann. Seit 1975 werden auch die Akten des ehemaligen Amtes Liedern-Werth verwahrt und bearbeitet.

Zu lesen ist, dass zum Stadtarchiv eine umfangreiche Bild- und schriftliche Materialsammlung über die Entwicklung der Stadt, über Straßen und Gebäude, Baudenkmäler, Kunstwerke, Industriebetriebe, Verkehrseinrichtungen, Persönlichkeiten und besondere Ereignisse gehört. Das Archiv verfügt über eine wissenschaftliche Bibliothek. Seit 1895 werden die täglichen Ausgaben des Bocholt-Borkener Volksblattes gesammelt. Zeitschriften und Literatur über Bocholt, Westfalen, den Niederrhein und die benachbarten Niederlande sind vorhanden. Selbstverständlich auch die Gesamtausgaben der Zeitschrift „Unser Bocholt“.

Es gibt Sammlungen zu Israhel van Meckenem, Jan van Lintelo und Kardinal Melchior von Diepenbrock.

Ansprechpartner im Stadtarchiv sind: Dr. Hans D. Oppel, Gerd Schmalstieg, Reinhard Schröer, Wolfgang Tembrink und Gereon Belting.

Anschrift: Stadtarchiv Bocholt, Münsterstraße 76, 46397 Bocholt, Telefon und Fax: 02871/953 347. Internet: <http://www.bocholt.de> E-Mail: droppel@mail.bocholt.de

Denkmalpflegemittel für den Kreis Borken

(ct.) Für das Jahr 2002 sind für den Kreis Borken rund eine Viertelmillion Euro aus Denkmalpflegemitteln des

Landes Nordrhein-Westfalen zu erwarten. Als größter Posten schlägt dabei die Gräffensanierung am Schloss Ahaus mit knapp 160.000 Euro zu Buche. Größere Beträge sind des Weiteren auch für die Instandsetzung der Außenfassade des Bahnhofgebäudes in Reken und die Prozessionskapelle „Haus Koppel“ in Schöppingen vorgesehen.

Kreis stellt eigene Mittel zur Verfügung

Aber auch der Kreis Borken greift selbst mit 37.000 Euro in die eigene Tasche. So hatte der Ausschuss für Schule, Kultur und Sport des Kreises kürzlich über die Verwendung der Denkmalflegemittel des Jahres 2002 zu entscheiden. Unter Berücksichtigung örtlicher Schwerpunkte der Denkmalpflege sowie der Leistungsfähigkeit des Antragstellers entschied sich der Ausschuss für folgende Verwendung der Mittel: Die Arbeiten am Alten Pfarrhaus in Borken-Gemen werden mit 6.000 Euro gefördert. Den gleichen Betrag wendet der Kreis für die Restaurierung eines giebelständigen Wohnhauses mit Ziegelfachwerk an der Hauptstraße in Legden auf. Die Sanierung einer kubische Villa mit pfannengedecktem Walmdach in neoklassizistischer Form in Borken wird mit 4.900 Euro gefördert. Für den Gutshof Schulze-Hessing in Oeding stehen 3.000 Euro und für ein Bauernhaus in Borken-Grütlohn 2.600 Euro zur Verfügung. Weitere einzelne Maßnahmen werden mit Beträgen bis zu 2.000 Euro gefördert.

Fördermaßnahmen des Landschaftsverbandes 2001

Unterdessen teilte der Landschaftsverband Westfalen-Lippe mit, dass Denkmale im Kreis Borken im Jahre 2001 mit 44.000 DM aus Mitteln des Landschaftsverbandes gefördert wurden. Davon flossen 13.000 DM für die Restaurierung der Spinnerei Driesen (Bocholt), 7.500 DM für die Kreuzigungsgruppe in Legden, 5.100 DM für das Wegekreuz an der L 572 in Südlohn, 5.000 DM für das Haus Bernhardstr. 4 in Gronau-Epe und 3.600 DM für die Kapelle am Haus Koppel in Schöppingen.

„Dormitorium“ in Legden-Asbeck: Zusätzliche Finanzspritze vom Land und Zusage von INTERREG-III-Mitteln sichern Gesamtfinanzierung des Millionen-Projekts

Gute Nachrichten für den Heimatverein Asbeck und die gesamte Region: Die Finanzierung des Projekts „Dormitorium“ ist gesichert! Das nordrhein-

westfälische Ministerium für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport sagte jetzt zu, die Restaurierung des ehemaligen Dormitoriums des Ensembles Stift Asbeck mit 200.000 EURO zusätzlich zu unterstützen. Das Geld wird aus dem städtebaulichen Sonderprogramm „Initiative ergreifen - bürgerschaftliche Projekte im städtebaulichen Kontext“ bereitgestellt.

INTERREG-III-Mittel

Weiteres Geld kommt aus dem Programm der EU für die Grenzregionen mit dem Namen INTERREG, das die EUREGIO in Gronau verantwortet. In diesem Programm arbeiten der niederländische Staat, die EUREGIO mit ihren kommunalen Mitgliedern und die Bundesländer NRW und Niedersachsen zusammen. Nach Aussagen aus dem NRW-Wirtschaftsministerium, der sich für diese Finanzspritze aus Düsseldorf stark gemacht hatte, stehen auch die ergänzenden Landesmittel im Rahmen der INTERREG-Finanzierung zur Verfügung. Der INTERREG-Lenkungsausschuss bei der EUREGIO gab grünes Licht für eine finanzielle Förderung dieses überregional bedeutsamen Vorhabens in Legden-Asbeck: In ihrer jüngsten Sitzung am 19. Juni in Gronau beschlossen die Mitglieder, die Restaurierungsarbeiten an dem über 800 Jahre alten Schlaftsaal der Stiftsdamen sowie den Wiederaufbau des doppelstöckigen Kreuzganges mit INTERREG-Mitteln in Höhe von 505.000 EURO zu unterstützen.

Bedeutendes Projekt

Der lang gehegte Wunsch des Asbecker Heimatvereins, das Dormitorium zu renovieren und den im 19. Jahrhundert abgebrochenen romanischen Kreuzgang wenigstens zum Teil wieder aufzubauen, kann nun Wirklichkeit werden: Der Finanzierungsplan für das rund 1,077 Millionen EURO teure Projekt steht - dank der tatkräftigen Unterstützung unterschiedlicher Geldgeber. Denn neben dem Land und der EU haben auch der Kreis Borken, das Westfälische Amt für Denkmalpflege, das Amt für Agrarordnung, die Bezirksregierung, die Gemeinde Legden sowie die Deutsche Bundesstiftung Umwelt in Osnabrück eine Bezuschussung zugesagt.

Der Heimatverein Asbeck e.V. bringt selbst einen Betrag von rund 25.000 EURO auf. Er kaufte 1999 mit Hilfe der Nordrhein-Westfalen-Stiftung das ehemalige Dormitorium, mit dem sich 800 Jahre Kloster- und Stiftsgeschichte im Westmünsterland verbinden.

Neugestaltung des Platzes der Alten Synagoge in Südlohn

(ct.) Die Umgestaltung des Platzes der Alten Synagoge hat sich jetzt der Südlohner Arbeitskreis gegen Rechtsextremismus und Gewalt und für Toleranz auf die Fahnen geschrieben. Er schlägt vor, den vorhandenen Gedenkstein aus der Nische vor den Parkreihen an der Volksbank hervorzuholen und auf einem frei werdenden Stellplatz eine Sandstein-Stele mit der stilisierten Darstellung des siebenarmigen Leuchters (Menora) neu aufzustellen. In den Sockel der Stele soll in verschiedenen Sprachen der Schriftzug „Frieden“ eingearbeitet werden. Nach dem Vorbild der früheren Zuwegung zur Synagoge soll der Standort mit einem Hochbord umfasst und mit kleinen Findlingen gepflastert werden. Zuvor hatte der Arbeitskreis bereits den jüdischen Friedhof restauriert. Im Juli wird aus Amerika die jüdische Familie Spiegel erwartet, die mit der ehemals in Südlohn lebenden Familie Wolff verwandt ist. Bis dahin soll das neue Mahnmal fertig gestellt sein. Neben der Erinnerungssarbeit leistet der Arbeitskreis mit gemeinsamen Teeabenden auch einen Beitrag zum gegenseitigen Kennenlernen von Südlohnern und ausländischen Mitbürgern.

Eggerode siegt beim Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“

(ct.) Eggerode heißt der Sieger des diesjährigen Kreiswettbewerbs „Unser Dorf soll schöner werden“. Nach einem zweiwöchigen Besichtigungsmarathon traf die Bewertungskommission unter der Leitung von *Ulrich Spamer*, dem Leiter der Stabsstelle „Planung“ beim Kreis Borken, am 21. Juni die Entscheidung zu Gunsten des Schöppinger Ortsteils. Eggerode wird damit den Kreis Borken beim Landeswettbewerb vertreten. Ausschlaggebend waren Ortsentwicklung, bürgerschaftliche Aktivitäten, Kunst und Kirche in dem kleinen Wallfahrtsort. Eggerode erhält dafür ein Preisgeld von 750 EURO. Weitere Preisgelder wurden in drei Preisgruppen vergeben. Jeweils 500 EURO erhalten Ammeloe, Asbeck, Lünten und Ottenstein. In der zweiten Preisgruppe erhalten jeweils 375 EURO: Graes, Raesfeld, Velen und Wüllen. Über 250 EURO freuen sich Anholt, Erle, Heiden, Isselburg und Werth. Sonderpreise (100 EURO) gehen an Erle für das Engagement der Bürger bei der Restaurierung der Kirche und dem Wiederaufbau des Turmes, an Asbeck für die vorbildliche architektonische Gestaltung des ortsbildprägenden ehemaligen Mühlengebäudes, an Anholt für die gelungene Gestaltung der Außenanlagen

des Kindergartens „Die Arche“ als Naturerlebnisbereich sowie an Ammeloe für die außergewöhnliche Einrichtung einer kleinen Kunstgalerie. Mit einem „Sonderpreis der Landfrauen“ wurde Graes für den besonderen Einsatz der Jugendlichen zur Förderung der Dorfgemeinschaft ausgezeichnet. Insgesamt hatten sich beim diesjährigen Kreiswettbewerb 15 Orte um den Titel des schönsten Dorfes beworben. Die Redaktion des Heimatbriefes gratuliert allen Preisträgern zum tollen Erfolg.

Kreisheimatpfleger in Eggerode

Unter der Leitung von Heimatgebietsleiter *Freiherr von Landsberg-Velen* überzeugten sich am 25. Juni auch die Kreisheimatpfleger des Regierungsbezirks Münster von der Schönheit Eggerodes. Nach der Tagung im Haus Tegeler erläuterte *Thomas Frye* vom Eggeroder Heimatverein die Sehenswürdigkeiten des Wallfahrtsortes. Anschließend ging es nach Schöppingen, wo Dechant *Wolfgang Böcker* über die kulturgeschichtliche Bedeutung des Schöppinger Altarbildes informierte. Zum Abschluss besichtigten die Kreisheimatpfleger Schloss Darfeld.

Feldstreifen für die Artenvielfalt im Kreis Borken

Auf dem normalen Acker im Westmünsterland steht außer der jeweiligen Kulturpflanze nahezu nichts - vielleicht einmal ein paar einzelne Blüten am Rande. Der Landwirt muss heutzutage so wirtschaften, um den geforderten Standard zu liefern und so sein Familieneinkommen zu sichern. Harte Zeiten für andere Pflanzen und Tiere in der Feldflur, die auf Rand- und Restflächen ausweichen müssen. Den Lebensrhythmus in die landwirtschaftlichen Fruchtfolgen einzuflechten, gelingt immer weniger, weil beispielsweise mit Hilfe schlagkräftiger Erntemaschinen große Ackerflächen innerhalb weniger Stunden abgeerntet werden und so oft auf einen Schlag die gesamte Deckung auf den Feldern verloren geht. Man müsste zumindest an der einen oder anderen Stelle außerhalb des normalen Taktes wirtschaften.

Projekt der Naturfördergesellschaft

Genau hier setzt die Naturfördergesellschaft für den Kreis Borken mit ihrem neuen Projekt an. Feldstreifen für die Artenvielfalt bringen einen anderen Akzent in die Ackerlandschaft: Auf sechs bis zwölf Meter breiten Streifen wird im Frühjahr eine bunte Mischung aus Wild- und Kulturpflanzen eingesät. Dieser Streifen

bleibt dann drei bis fünf Jahre ohne weitere Eingriffe sich selbst überlassen. Ziel ist eine möglichst strukturreiche und blühfreudige Pflanzengemeinschaft, die durch spontan aufkommende Wildpflanzen weiter bereichert wird. So entsteht ein vielfältiger Lebensraum für eine reiche Insektenwelt, wie man sie sonst am Acker nicht finden würde.

Lebensraum für Flora und Fauna

Dem Spaziergänger werden neben der Blütenpracht vor allem die Schmetterling ins Auge fallen. Zahlreichen Vögeln aber werden die verschiedensten Insekten sowie andere Kleintiere als Nahrungsgrundlage für sich und ihre Brut dienen. So werden durch diese besonderen Feldstreifen beispielsweise Rebhühner, Feldlerchen, Hänflinge, Goldammern und Stieglitze gefördert. Wichtig ist dabei auch, dass die Feldstreifen mehrjährig bestehen bleiben. So bieten sie auch Nahrung und Deckung, wenn alles andere abgeerntet ist. Außerdem finden Bodenbrüter hier schon im zeitigen Frühjahr einen geschützten Brutplatz, wenn die meisten anderen Feldflächen noch kahl sind.

Finanzielle Entschädigung

Damit Landwirte eine solche Sonderbewirtschaftung auf diesen Streifen vornehmen, trifft die Naturfördergesellschaft mit ihnen eine mehrjährige Vereinbarung und zahlt einen Ausgleich für den Verzicht auf den regulären Ernteertrag. Die Anmeldung zu dieser Aktion läuft über die örtlichen Jagdrevierinhaber, damit die Feldstreifen sinnvoll in die Landschaft integriert und nicht nach Zufallsprinzip über einzelne Ackerflächen hier und da verteilt werden. Erste Erfahrungen zeigen, dass diese Idee funktioniert. So werden bereits jetzt, im ersten Frühjahr des Projektes „Feldstreifen für die Artenvielfalt“, im gesamten Kreisgebiet 30.000 m² Ackerfläche in das Programm genommen. Besonders erfreulich ist, dass neben der Naturfördergesellschaft auch die Kreisjägerschaft und der Natur- und Vogelschutzverein Borken dieses Projekt finanziell deutlich unterstützen. So kommt hier die Grundidee der Naturfördergesellschaft beispielhaft zum Tragen: Unterschiedliche Interessengruppen sind gemeinsam zum Wohl der Natur im Kreis Borken tätig. Auf diese Weise wird ein Stück mehr Artenvielfalt in der Kulturlandschaft erreicht.

Grenzüberschreitende Radwanderroute „Via Romana“

(ct.) Anlässlich ihres zehnjährigen Jubiläums sei auf eine interessante grenzüberschreitende Radwanderroute hingewiesen. Die „Via Romana“, 1992 als Radwanderroute zwischen Xanten und Nimwegen eröffnet, führt die Radler an historisch interessante Stätten. Ihren Ursprung hat die „Via Romana“ als befestigte, westlich des Rheins verlaufende Limesstraße, die den Römern nach der Niederlage gegen Arminius bei der Bewachung der Grenze zum freien Germanien diente. Dort, wo einst Städte, Festungslager und Wachtposten das Bild der römischen Provinz prägten, führt die Straße heute zu Kirchen, mittelalterlichen Stadtkernen und zahlreichen Museen. Der Rundkurs mit seinen rund 257 Kilometern führt von Xanten über Kalkar, Bedburg-Hau, Kleve, Kranenburg, Groesbeek, Ubbergen, Nimwegen, Heumen, Mook en Middelar und Cuijk. Hinweisschilder geben Infos zur römischen Geschichte.

Neue Touristenattraktion in Reken

Den Blick über das Rekener Land schweifen lassen können neuerdings Besucher des Rekener Melchenbergs. Der Kreis Borken und das Telekommunikationsunternehmen Vodafone haben einen 60 Meter hohen Turm auf Rekens höchster Erhebung errichten lassen, der auch Besuchern zu bestimmten Zeiten zugänglich ist. Der Turm dient dem Kreis ansonsten für Funkanlagen des Feuer- und Rettungsdienstes sowie für den Katastrophenschutz. Auf 30 Metern Höhe ist eine Aussichtsplattform angebracht, die über eine Wendeltreppe erreichbar ist.

Westfalen „erfahren“

(ct.) Stiftung und Verein der Westfalen-Initiative veranstalteten unter Mitarbeit des Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Clubs (ADFC) Anfang Juli eine Radtour, die alle Teilregionen Westfalens erfasste. Ziel der Tour war es, Westfalen in seiner landschaftlichen Vielgestaltigkeit, seinen kulturellen Besonderheiten zu präsentieren, vor allem aber auch die besonderen Leistungen und Potenziale von Industrie, Wissenschaft und Kunst aufzuzeigen. Mit diesen Botschaften sollte das Bewusstsein für die Region als weltoffene Heimat geschärft und die Attraktivität Westfalens als

Lebensraum und wirtschaftlicher Standort mit Zukunft verdeutlicht werden. Auch galt es, die Bereitschaft zu wecken sich für das „Westfalenland“ zu engagieren und sich mit ihm zu identifizieren. Im Rahmen der Radtour wurden die Teilregionen fokusartig beleuchtet und ihre Bedeutung für die Gesamtregion herausgestellt. Das Fahrrad als typisch westfälisches Fortbewegungsmittel diente dabei nicht nur dem Transport sondern zugleich auch der Kommunikation.

Besonderes Medieninteresse

Zur Kerngruppe von rund vierzig Personen, zu der insbesondere auch Journalisten gehörten, stießen immer wieder zahlreiche weitere Gäste hinzu, die nur einzelne Etappen mitfuhren. Im Rahmen der Einzeltappen konnten die Teilnehmer an ausgewählten Punkten entweder eine Besichtigung vornehmen oder einen Kurzvortrag hören. Die Etappe am 12. Juli führte die Fahrer auch in den Kreis Borken und zwar von Recklinghausen kommend nach Raesfeld zur Akademie des Handwerks, weiter über Schöppingen (Windpark, Künstlerdorf) und Eggerode (Wallfahrtsort) nach Greven. Da nicht alle interessanten Punkte Westfalens angefahren werden konnten ist geplant, weitere regionale Touren durchzuführen.

JAHRESBERICHTE

Restaurierung von Bildstöcken und Gedenktafeln

Mitte März hatte der *Heimatverein Stadtlohn e. V.* zur Jahreshauptversammlung eingeladen. *Vorsitzender Hubert Vogt* konnte so viele Mitglieder begrüßen, wie schon lange nicht mehr. Als Gäste waren die stellvertretende *Bürgermeisterin Marie Theres Böing* und die stellvertretende *Landrätin Christl Löns* anwesend und wurden herzlich willkommen geheißen.

Vorsitzender Hubert Vogt dankte den Vorstandsmitgliedern und allen Mitgliedern, die sich für die Belange des Heimatvereins während des vergangenen Jahres ehrenamtlich vorbildlich eingesetzt haben, herzlich für ihr Engagement.

Gerhard Otte legte der Versammlung einen detaillierten Kassenbericht vor. Die Kassenlage reichte aus, um mit Hilfe des Heimatvereins nicht unerhebliche Mittel für die Restaurierung von Bildstöcken, Gedenktafeln und zum Betrieb der Heimatstube auszugeben.

Rückblickend erinnerte der Vorsitzende an die Aufstellung des so genannten „Fredepaohls“ an der Vredener Straße.

Die Versammlung beschloß mehrheitlich die Erhöhung des Jahresbeitrages von bisher DM 12.- auf 7.50 €.

Bernhard Fischer, Archivar des Heimatvereins, hatte das ganze Jahr über alle Veranstaltungen, Zusammenkünfte, Ausflugsfahrten und Ereignisse mit seiner Kamera festgehalten. Er ließ die Geschehnisse des vergangenen Jahres noch einmal auf der Leinwand lebendig werden.

VEREINSNACHRICHTEN

Schlesische Herrenhäuser auf der Leinwand

(sc). Die Heimatgruppe „Bolkenhainer Burgenland“ hatte zu dem Vortrag „Schlesische Herrenhäuser an der Schwelle des 21. Jahrhunderts“ in ihr Domizil an der Heidener Straße 30 in Borken eingeladen. Es waren nicht nur Gäste aus Borken gekommen, sondern aus vielen Orten des Kreises.

Dr. Stephan Kaiser, Leiter des Museums für schlesische Landeskunde im Haus Schlesien in Königswinter-Heisterbacherrott, zeigte mit 100 Dias die Erneuerung, Wandlung und den Zerfall von Städten und Gebäuden im mittleren Teil von Schlesien.

Sein bilderreicher Spaziergang begann in Breslau. Dieser Metropole Niederschlesiens sind durch den zweiten Weltkrieg schwere Schäden zugefügt worden. Heute zählt die Stadt, die jetzt Wroclaw heißt, wieder 650 000 Einwohnerinnen und Einwohner, wie vor dem Weltkrieg. Markante und die Stadt prägende Gebäude und Plätze wurden auf der Leinwand sichtbar, unter anderem der Dom, die Sandkirche mit der Dominsel, die Elisabethkirche, der Ring mit seinen imposanten Häuserfronten, das Rathaus, der Salzmarkt und der Hauptbahnhof.

In Breslau gibt es seit der Zerstörung keine geschlossene Altstadt mehr. Die Architektur in der Stadt zeigt kaum noch Barock, wie das früher einmal war. Anhand einer topographischen Karte konnten die Zuhörenden sehen, wie wenig alte Bausubstanz in der Stadt noch vorhanden ist.

Wie auch in westlichen Großstädten werden Baulücken mit moderner Architektur aus Beton, Stahl und Glas bebaut. Es entstehen große Einkaufspassagen wie überall. Die neuen Gebäude wirken wie Fremdkörper. Breslau hat große Verkehrsprobleme. In der Stadt gibt es zwei Brücken über die Oder,

über die der Schwerlastverkehr nach Norden und Osten geführt wird. Das Straßen- und Bahnnetz muß dringend modernisiert werden. Auf der Oder gibt es keinen Schiffsverkehr mehr.

Der fotografische Ausflug ins schlesische Land zwischen Trachenburg, Leubus, Waldenburg, Grüssau, Hirschberg und Löwenberg zeigte an vielen Kirchen Rathäusern und Schlössern den Verfall innerhalb der mehr als 55 Jahre seit Kriegsende. Dort, wo keine Sanierung stattgefunden hat, hört die Geschichte der Gebäude auf, beginnt mit dem totalen Verfall die Archäologie, sagte *Dr. Stephan Kaiser*.

Den in Schlesien als Schlösser bezeichneten Herrenhäuser waren meistens landwirtschaftliche Gebäude angegliedert, auch davon ist wenig erhalten. Die Restaurierung der im Verfall befindlichen Häuser, Denkmäler und Kirchen kosten viel Geld.

Ein Paradebeispiel ist das Schloß Kreisau. Die Wiederherstellung der Gebäude und des Parks hat 30 Millionen DM verschlungen, bezahlt aus Deutschland. Es sind Mittel aus Stiftungen und dem Bundeshaushalt. Die Nutzung und Unterhaltung dieser Einrichtung für die Begegnung der deutschen und polnischen Jugend kostet jedes Jahr viel Geld. Für andere Objekte fehlen Geld und eine optimale Nutzung.

Dr. Stephan Kaiser wies als versierter Kenner der Problematik auch auf die Folgen für die kleinen landwirtschaftlichen Betriebe hin, die sich durch die Aufnahme Polens in die Europäische Union ergeben werden. Er sagte voraus, daß sich ganze Landstriche durch das Sterben der kleinen Bauern durch die Preisgabe ihrer Höfe verändern werden. Der Verfall der dann verlassenen Höfe werde fortschreiten.

Abschließend sah man Aufnahmen aus dem Bolkenhainer Burgenland, eine Referenz an die Einladenden. Herzlicher Beifall war der Dank an *Dr. Stephan Kaiser* für den umfassenden und kenntnisreichen Bildervortrag.

Hirschberg und Burgruine Kynast im Film

Die *Kreisgruppe Bolkenhainer Burgenland* hatte Mitte Juni zu einem Schlesischen Heimatnachmittag in das evangelische Gemeindehaus in Borken eingeladen. Es kamen nicht nur Heimatvertriebene, die nach 1946 hier eine neue Heimat gefunden haben, sondern auch Bolkenhainer aus dem Umland.

Die Bocholter Filmemacher *Waldemar und Margarete Pasternok*, Mitglieder des Film- und Videoclubs Westmünsterland, hatten unter dem Titel

„Bilderbuch Schlesien“ im Jahre 2001 einen Film über Hirschberg und die Burgruine Kynast gedreht. Diesen Film führte Waldemar Pasternok vor.

Als Bocholter ist das Ehepaar den deutschen Wurzeln in dem Teil Niederschlesiens nachgegangen, der einst zu Preußen gehörenden Provinz. Hirschberg ist in den 1960er Jahren von den Polen nach einem allgemeinen Verfall wiederaufgebaut worden. Der historische Ring mit seinen Bürgerhäusern und Laubengängen ist restauriert worden. Die Stadt, 1281 nach deutschem Recht gegründet, ist im Mittelalter stark mit Mauern und Türmen befestigt worden. Im 16. und 17. Jahrhundert war sie berühmt wegen ihrer Leinenherstellung, Schleierweberei und Glasbläsereien.

In ihrem Film hatte das Ehepaar Pasternok bei herbsterlicher Stimmung Ausschnitte aus dem Stadtbild und seiner Umgebung eingefangen. Aus dem Hirschberger Tal heraus erhebt sich das Riesengebirge mit seiner höchsten Erhebung, der Schneekoppe, die 1605 Meter hoch ist. Bereits 1880 entstand der Riesengebirgsverein, der viele Wanderfreunde in dieses Gebiet lockte.

Es fehlte auch nicht der Hinweis auf den Dichter Gerhart Hauptmann (1862 - 1946), der in Agnetendorf im Haus Wiesenstein lebte. Er hat in seinen Romanen, Gedichten und Theaterstücken Land, Leute und die sozialen Zustände trefflich beschrieben.

Die Burgruine Kynast erhebt sich in 627 Meter Höhe nahe Hermsdorf. Sie ist auf einem Granitfelsen um das Jahr 1292 erbaut worden. Lange Zeit lebte hier die Familie Schaffgotsch. Im Jahre 1675 schlug der Blitz ein und machte das Gebäude zu einer Ruine. Erhalten blieb als wertvoller Teil eine spätgotische Erkerkapelle. Heute ist die Burgruine ein beliebtes Wanderziel.

Eingefangen im Film waren auch die traditionellen Ritterspiele, die jetzt von den Polen veranstaltet werden. Sie gründen auf der Sage um die schöne Kunigunde, die sich aus verschmähter Liebe von der Burg in die Tiefe stürzte.

Zu der Burg Kynast hat Gerhart Hauptmann im Jahre 1899 folgende Zeilen geschrieben:

„Sie geigen wohl um den alten Berg,
Der liegt so totenstille,
Zerbrochen Brück' und Mauerwerk
In seiner Waldeshülle.

Ein Fahrender, heb ich mich hinan,
Zu Hof hin will ich reiten.
Walther, der liederreiche Mann,
Wandert an meiner Seiten.“

Herzlicher Beifall galt dem Filmemacher aus Bochołt für den Ausflug in diesen Teil von Niederschlesien.

Endgültiger Standort für die Bolkenhainer Heimatstube

Der Vorsitzende der Kreisgruppe Bolkenhainer Burgenland, *Hans-Jochen Meier*, berichtete anschließend über den Umzug der Bolkenhainer Heimatstube vom Haus Borchers an der Heidener Straße 30 in das Stadtmuseum Borken. Hier steht für die Heimatstube ein eigener Raum für ihre Ausstellung und Sammlungen zur Verfügung. Mitgenutzt werden kann ein allgemeiner Versammlungsraum. Teile der Bolkenhainer Sammlung werden in die Borkener Ausstellung über Stadtgeschichte eingebunden, wenn das überarbeitete Museumskonzept umgesetzt wird. Es werden Flucht, Vertreibung und Integration in Borken und Umgebung dokumentiert. Nach inzwischen sieben Umzügen hat die Bolkenhainer Heimatstube nun ihr endgültiges Domizil gefunden. Der Eingang befindet sich an der Rückseite des Alten Rathauses. Er ist bereits beschildert. Die Ausstellung ist an jedem ersten Mittwoch im Monat nachmittags ab 15.00 Uhr zu besichtigen.

Hans-Jochen Meier dankte der Stadt Borken und allen, die beim Umzug tatkräftig Hand angelegt haben, sehr herzlich für ihre Hilfe.

Die Kreisgruppe konnte jetzt ein historisch wertvolles Schöffensiegel der Stadt Bolkenhain aus dem Jahre 1649 aus Privathand erwerben. Seine Echtheit ist vom Niederschlesischen Museum in Görlitz bestätigt worden. *Hans-Jochen Meier* sagte dazu, wie auch immer der Fund bewertet würde, er gehöre in die Heimatstube. Er teilte mit, dass die Vorbereitungen für die Eintragung der Kreisgruppe in das Vereinsregister als eingetragener gemeinnütziger Verein laufen.

Einweihung des Brunnes in Bolkow

In der Zeit vom 26. bis 29. September fahren Mitglieder des Stadtrates, Bürgermeister Rolf Lührmann und Bolkenhainer nach Bolkow, um an der feierlichen Einweihung des Brunnes in der heutigen polnischen Stadt teilzunehmen. Ein polnischer Künstler hat die verschwundene Engelfigur - ein Knabe - in Stein nachgebildet. Die Brunnenschale ist erneuert worden. Mit Spenden von Bolkenhainern und Borkenern ist die Erneuerung ermöglicht worden.

Eine zweite Engelfigur hat der Künstler für einen neuen Brunnen in Borken geschaffen, der im „Bolkenhainer Stadtviertel“ errichtet werden wird. Pfarrer Willi Krügel wies in einer Schlussbetrachtung auf den Begriff Heimat hin. Er ging auf die Heimat der Geburt und Kindheit ein, nannte diese die „Wohlfühl-Heimat“, die eine unbeschwerte Erinnerung in sich berge. Seit 20 Jahren betreut der evangelische Pfarrer die Gemeinschaft der Heimatvertriebenen. Richtig und wichtig sei es, die nachfolgenden Generationen der Heimatvertriebenen mit dem Land der Väter vertraut zu machen, sie dorthin mitzunehmen. So könnten auch sie erfahren, welchen Inhalt der Begriff Heimat in sich trägt, sagte Pfarrer Willi Krügel.

Neu: Arbeitskreise im Heimatverein Hochmoor

Nach der Wahl des neuen *Vorsitzenden Rochus Sindermann* im April in der Jahreshauptversammlung trafen sich im Mai die Vorstandsmitglieder vollzählig im Heimathaus. *Vorsitzender Rochus Sindermann* hat die Absicht, die erfolgreiche Arbeit seines Vorgängers *Ehrenvorsitzender Bernhard Grösbrink* fortzusetzen, schreibt *stellvertretender Vorsitzender Bernhard Vosskübler* in seinem Bericht über die Zusammenkunft. *Rochus Sindermann* bat um die Unterstützung des Vorstandes, damit die Kultur- und Brauchtumpflege in der Gemeinde auch im 40. Jahr des Bestehens des Heimatvereins und weiterhin lebendig bleibt und gefördert wird. Herzlicher Dank galt dem scheidenden Vorstandsmitglied *Egon Lesch* für seine geleistete Arbeit als stellvertretender Kassierer.

Das Amt des Schriftführers im Vorstand übernimmt *Burkhard Krämer*. Als stellvertretender Kassierer wird *Armin Dinse* künftig im Vorstand mitarbeiten. Es wurden erstmals folgende Arbeitskreise gegründet: Pflege und Instandhaltung der Anlagen und des Heimathauses, Archivierung, Natur- und Vogelschutz und Planung, Organisation und Terminverwaltung.

Ein Arbeitsbogen für das (D)Torfmuseum

Auf die „Spuren der Torfstecher“ können sich ab sofort die Schülerinnen und Schüler in Hochmoor begeben. So heißt ein neuer Arbeitsbogen für das (D)Torfmuseum, den *Margret Sonntag* für die Klassenstufen drei bis fünf konzipiert hat. Zur Übergabe und Einführung des Arbeitsbogens trafen sich Vertreter des Heimatvereins und der Gescheraner Mu-

en sowie des Westfälischen Landesmedienzentrums, Referat für Museumspädagogik, im (D)Torfmuseum Hochmoor im Heimathaus.

Dr. Hendrik Sonntag, Leiter der Gescheraner Museen, stellte die museumspädagogischen Angebote der Museen in Gescher und das aktuelle Programm für das (D)Torfmuseum Hochmoor vor.

Ulrich Nesecker vom Referat für Museumspädagogik wies auf die gute Zusammenarbeit der Partner hin und betonte, daß auch künftig Projekte in Gescher unterstützt würden. Immerhin haben die Museumspädagogen aus Münster und das Museumsteam aus Gescher bereits erfolgreiche Schul- und Kindergartenprogramme für den Museumhof und für das Glockenmuseum entwickelt, schreibt uns *Bernhard Voßkühler* in seinem Bericht.

Margret Sonntag erläuterte Konzept und Ablauf des Schulprogramms, um dann zehn Schülerinnen und Schülern der Grundschule Hochmoor auf eine Zeitreise in die Vergangenheit zu begleiten. Anhand des neuen Such- und Arbeitsbogens erforschten die jungen Besucher die Jahrtausende alte Entwicklung des ursprünglichen Hochmoores mit der Tier- und Pflanzenwelt. Die unterschiedliche Nutzung und Verarbeitung des Rohstoffes Torf bildete einen weiteren Schwerpunkt der Aktivitäten. Anhand der Ausstellungstücke konnten die Schülerinnen und Schüler die Fragen der jeweiligen Schwerpunkte selbständig erforschen und erarbeiten.

Sichtlich zufrieden mit den Forschungsergebnissen waren am Ende des 45minütigen Programms nicht nur die Beteiligten, sondern auch die Lehrerin Ute Kauffuß. Nach dem erfolgreichen Start des neuen Museumsangebotes planen nun die Organisatoren

weitere museumspädagogische Angebote für Grundschulen und für Kindergärten. Dabei spielt natürlich die Geschichte Hochmoors eine Rolle, die gemeinsam mit *Bernhard Grösbrink*, *Rochus Sindermann*, *Bernhard Voßkühler* und dem Heimatverein aufgearbeitet und für die Schulen im Wortsinne begehbar gemacht werden soll.

Dem ersten Gespräch mit dem Leiter der Grundschule Hochmoor, *Franz-Josef Heinen*, werden weitere folgen, um die Ideen und Überlegungen der Schule in die zukünftigen Planungen mit einzubeziehen. Anmeldungen für das Museumsprogramm „Auf den Spuren der Torfstecher“ werden in der Stadtinformation Gescher unter der Telefonnr. 02542/7144 entgegengenommen.

Die Berkel von der Quelle bis zur Mündung

(sc). Die traditionelle Winterwanderung des *Heimatvereins Stadtlohn e. V.* führte Ende Januar durch das westliche Stadtgebiet, wie uns *Schriftführerin Magdalene Althaus* in ihrem Bericht vermittelt. Zahlreiche Mitglieder ließen sich von den Vorstandsmitgliedern *Ulrich Söbbing* und *Gerhard Otte* Wissenswertes aus der Historie und Kunstgeschichte dieses Stadtteils erzählen. Anschließend traf man sich im Haus Hakenfort zu einer gemütlichen Kaffeetafel. Hier zeigte *Bernhard Fischer*, Archivar des Heimatvereins, Dias über die Berkel von ihrer Quelle in Billerbeck bis zur Mündung im niederländischen Zutphen. In dem Vortrag waren nicht nur die wechselvolle Flußlandschaft zu sehen, sondern auch Brücken, Gebäude und markante Wahrzeichen in den Städten und Dörfern, durch die sich die Berkel mal schmaler, mal breiter schlängelt oder fließt.

Im Februar waren wieder zahlreiche Heimatfreunde einer Einladung in das Haus Hakenfort gefolgt. *Bernhard* und *Aloysia Fischer* zeigten eindrucksvolle Bilder von ihrer unvergesslichen Reise nach Moskau und St. Petersburg. Sie erlebten zusammen mit vielen anderen Reisenden die schönsten Seiten Russlands bequem auf einer Flußreise. Die Heimatfreunde waren überrascht von der abwechslungsreichen Landschaft, den Prachtbauten in den Städten und Dörfern. Herzlicher Beifall war der Dank an das Ehepaar *Fischer* für die interessanten Einblicke in das weite russische Land.

Henderk Demes verabschiedet sich als Kiepenkerl

Am Palmsonntag kamen wieder viele Familien mit ihren Kindern zum Marktbrunnen. Nach dem Singen des „Palm-Palm-Paosken-Liedes“ bekamen sie ein Gebäck an ihren Palmstock gehängt. *Henderk Demes* hat in diesem Jahr zum letzten Mal als Kiepenkerl des Heimatvereins und der Stadt das traditionelle Lied angestimmt. Er geht in den Ruhestand. In seiner Eigenschaft als Kiepenkerl hat er in der Heimatpflege und für das Brauchtum in Stadtlohn viel in Bewegung gesetzt. Als Urgestein stand er seit 1976 an jedem Palmsonntag am „Marktpütt“, um seines Amtes zu walten. Auf seine Anregung hin wurde auch das „Baiern“, das früher zu allen Hochfesten des Kirchenjahres stattfand, wieder eingeführt.

Die Nachfolge als Kiepenkerl tritt *Herbert Hörbelt* an, der dem Vorstand des Heimatvereins als Beiratsmitglied angehört.

Besuch des Jüdischen Museums in Dorsten

Die Frühlingsfahrt des Heimatvereins führte im März nach Dorsten zu dem Jüdischen Museum Westfalen. Das Dokumentationszentrum und Lehrhaus für jüdische Geschichte und Religion vermittelt nicht nur Inhalte jüdischer Geschichte, Kultur und Religion, sondern ermöglicht vor allem die Begegnung mit jüdischem Leben. In der Ausstellung sind der Lebenszyklus, angefangen von der Beschneidung, dem jüdischen Eheversprechen bis zum Tod, der Sabbat und die Feiertage ebenso dargestellt, wie die Synagoge und die Thora und viele kultische Gegenstände. Eine evangelische Theologiestudentin vermittelte den 35 Teilnehmerinnen und Teilnehmern durch ihre engagierte Führung ausführliche Einblicke in das jüdische Leben, die Sitten und Gebräuche, so daß ihr Wissen über das Judentum erweitert wurde.

Eine Kaffeetafel für die ältesten Mitglieder

Um auch den älteren Mitgliedern, die nicht mehr an den Ausflügen und Besichtigungen teilnehmen können, etwas zu bieten, hatte der Heimatverein Mitte April zu einer Kaffeetafel in das Haus Hakenfort eingeladen. Mehr als 70 Gäste ließen sich den Kaffee und das Rosinenbrot gut schmecken. Das Ehepaar Bernhard und Aloysia Fischer zeigte den Senioren zahlreiche Dias über Stadtlohn in alter Zeit. Paohlbürger und Neubürger freuten sich über den photographischen Blick in frühere Zeiten und an dem freundlichen Gedankenaustausch, der ihnen durch diese Einladung möglich war.

10 Jahre Heimatverein Marbeck e. V.

(sc). Am 4. August dieses Jahres feiert der *Heimatverein Marbeck e. V.* mit einem Erntedankfest auf dem Hof Eiting, Helle 4 in Marbeck, sein zehnjähriges Bestehen.

Aus diesem Anlaß ist eine Festschrift erschienen, in der von der Gründung des Vereins über die Entstehung des Heimathauses, die zahlreichen Aktivitäten in den Arbeitsgruppen zu lesen ist und das Festprogramm beschrieben wird.

Der sonntägliche Festtag beginnt mit einem plattdeutschen Hochamt, das Oblatenpater Josef Theising zelebriert. Der Kirchenchor St. Michael und Blechbläser singen und musizieren. An den Gottesdienst schließt sich ein Frühschoppenkonzert mit dem Musikverein St. Michael an. Zwischendurch tritt die Kindertanzgruppe auf.

Anschließend folgen Getreide mähen und dreschen wie zu Großväter's Zeiten, die Vorführung der Arbeit eines Hufschmiedes, Getreidedreschen mit einen Dreschkasten aus dem 19. Jahrhundert. Es werden Seile gedreht und das Spinnen von Schafwolle am Spinnrad gezeigt. Zahlreiche Tanzgruppen, auch von anderen Vereinen erfreuen durch Volkstänze. Die Bastelgruppe bietet die von ihnen gefertigten Hand- und Holzarbeiten an.

Kinder können sich bei einem Trödelmarkt, mit lustigem Schminken und beim Fahren in einer Ponykutsche vergnügen.

Für das leibliche Wohl ist an verschiedenen Ständen gesorgt.

Heimatverein Bestandteil des kulturellen Lebens

In seinem Grußwort zum zehnjährigen Jubiläum schreibt der *Vorsitzende Gerhard Finke*: „Ich hätte es nicht für möglich gehalten, dass sich so viele Mitglieder ehrenamtlich betätigen und unentgeltlich am Aufbau unseres Vereins und Heimathauses beteiligen würden. So konnten wir in wenigen Jahren Marbeck um ein wunderschönes Fleckchen bereichern und das Heimathaus zu einem Ort der Begegnung machen. Dank auch unseren Frauen, die dieses Haus im Inneren mit viel Liebe und Geschick ausgestattet haben.“

Gerhard Finke wünscht sich für die Zukunft, daß auch die Jugend ihren Platz im Heimatverein findet und dazu beiträgt, daß der Verein noch lange bestehen bleibt.

Der Vorsitzende lädt herzlich zu dem Erntedankfest ein. Er würde sich freuen, wenn er viele Besucher und Heimatfreunde am 4. August begrüßen könnte.

Ortsvorsteher Ferdinand Butenweg spricht in seinem Grußwort den Gründungsvätern und dem Vorstand seine besondere Anerkennung aus. Er schreibt, daß der Heimatverein in den zehn Jahren seines Bestehens zu einem nicht mehr wegzudenkenden Bestandteil des kulturellen Lebens in Marbeck geworden sei. Bereits ein Jahr nach der Gründung sei der Wunsch nach einer Stätte der Begegnung für Arbeits- und Seniorengruppen und nach einem geeigneten Ort für die Errichtung eines Heimathauses aufgekommen. Diesen Wunsch hätten sich die Mitglieder des Heimatvereins Marbeck mit Unterstützung der Stadt Borken im Jahre 1999 mit der Einweihung des Heimathauses erfüllt. Die gesamt Anlage sei inzwischen zu einem Vorzeigobjekt und zu einem beliebten Ausflugsziel im Kreis Borken geworden.

Der Ortsvorsteher dankt allen Marbecker Bürgerinnen und Bürgern, die tatkräftig und auch finanziell die Aktivitäten des Heimatvereins unterstützt haben.

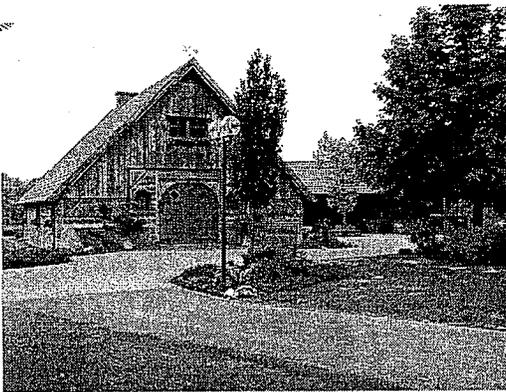
Eine Stätte der Begegnung

In dem Rückblick auf das zehnjährige Bestehen des Heimatvereins, der heute mehr als 400 Mitglieder zählt, und den Bau des Heimathauses wird auf die Überlassung des Grundstückes auf Erbpacht und die unentgeltlichen Arbeitsleistungen hingewiesen. Die Kosten für das Heimathaus in Höhe von 279.873,72 DM wurden durch Spenden, Erlöse der Arbeitsgruppen und Arbeitsleistungen aufgebracht. Es wurden 124.384,00 DM gespendet. Die Sachleistungen hatten einen Wert von 41.142,00 DM.

Für den Aufbau des Heimathauses mit der Remise und den Außenanlagen wurden 11.300 Stunden unentgeltliche Arbeit geleistet. Der Vorstand des Heimatvereins dankt allen Helferinnen und Helfern, Spendern und Freunden des Heimathauses für ihre großartige Unterstützung.

Der ständige Einsatz der Mitglieder, insbesondere des Vorstandes, hat das Haus inzwischen zu einer Stätte der Begegnung für Marbeck und Umgebung werden lassen. Inzwischen haben auch zahlreiche Heimatvereine aus dem Kreisgebiet das Heimathaus besucht. Sie alle waren von diesem gut gestalteten Heimathaus und seiner gepflegten Umgebung im Schatten der Engelradingschule begeistert.

Am Giebel des Heimathauses steht der Satz: „Heimat is dor, wo man to Huse is“.



Ein Blick in die Zukunft

Der Vorstand des Heimatvereins hat sich für die Zukunft neue Aufgaben und Ziele vorgenommen. Es sollen die Kontakte zur Pflege der Heimat weiter ausgebaut werden. Dabei helfen die Arbeitsgruppen, die sich während der letzten zehn Jahre gebil-

det haben. Es sind: eine Volkstanzgruppe für Erwachsene und eine für Kinder, es gibt eine Bastel- und eine Strick- und Spinngruppe, des weiteren eine Pättkesgruppe und eine Chronikgruppe. Die Mitglieder der einzelnen Gruppen treffen sich an bestimmten Wochentagen zu gemeinsamen Aktivitäten.

Für seine Mitglieder bietet der Heimatverein regelmäßige Veranstaltungen an: Das sind Wander- und Radtouren, Doppelkopfturniere. Heimatabende, der jährliche Erntetag, besinnlicher Advent und ein Weihnachtsmarkt auf dem Hof Schulze Beikel.

Der Vorstand plant auf dem Gelände des Heimathauses den Aufbau eines Backhauses und die Errichtung eines Bildstockes.

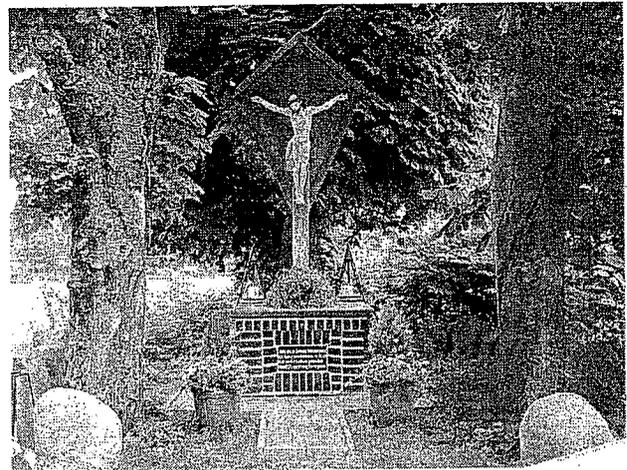
150 Jahre altes Hofkreuz restauriert

Das unter dem Namen „Moas Krüss“ bekannte Hof- und Wanderkreuz am Hof Schulze Beikel ist renoviert und neu aufgebaut worden. Die um das Kreuz stehenden Bäume wurden auf etwa 150 Jahre geschätzt. Demnach dürfte das Kreuz wahrscheinlich aus dem Jahr 1850 stammen. Eine Renovierung war jetzt notwendig. Die „Spezialisten“ vom Bautrupps des Heimatvereins haben das Fundament, den Sockel und den Balken des Kreuzes neu aufgebaut.

Der Korpus wurde in mühevoller Kleinarbeit restauriert und blieb somit in seiner ursprünglichen Form erhalten. Eine Urkunde und Zeitungen aus der heutigen Zeit wurden in das Fundament mit eingemauert.

Die Materialkosten hat die Familie Schulze Beikel übernommen.

Mit dieser Arbeit ist der Heimatverein Marbeck seiner Arbeit unter dem Motto „Pflege von Kulturgut und Brauchtum“ gerecht geworden.



Ausstellung „Jagd und Angeln“ im Heimathaus Noldes

Eine Ausstellung zum Thema „Jagd und Angeln“ im Heimathaus Noldes in Ammeloe erfreute sich großer Beliebtheit. Annähernd 200 Ausstellungsstücke waren bis zum 30. Juni zu bewundern, darunter ein Reh mit Kitzen, ein ausgewachsenes sehr kräftiges Wildschwein mit Frischling, Iltisse, Füchse, Hasen und Kaninchen sowie Fasane, Rebhühner, Birkhähne, Haubentaucher und vieles mehr. In der Abteilung „Angeln“ zeigten sich die Besucher überrascht über die Vielzahl von Gegenständen, die der passionierte Petrijünger für sein Hobby zur Verfügung hat. Darüber hinaus war in Schauvitriolen Sehenswertes in Glas, Porzellan und Silber zu betrachten. Die fachmännische Darstellung der Exponate und die Einbindung in eine natürliche Landschaft beweisen erneut, dass die Frauen des Heimatvereins Ammeloe, die wie immer auch Kaffee und selbstgebackenen Kuchen bereit hielten, mit viel Liebe und Begeisterung bei der Arbeit sind.

Heimatverein Nienborg übernimmt Verantwortung für Mai- und Geschichtsbaum

Am Vorabend des 1. Mai stellte der Heimatverein Nienborg den Nienborger Mai- und Geschichtsbaum an einem neuen Standort in der Niestadt auf. Das dortige Gelände soll zu einem zentralen Festplatz der Gemeinde werden. Vor 5 Jahren hatte eine aus 6 Privatpersonen bestehende Gruppe, der „Fahnenclub“, diese Veranstaltung ins Leben gerufen. Unter Mitwirkung von Kunsterzieher *Wilfrid Dräger* aus Ahaus wurden seinerzeit Tafeln mit historischen Motiven der Dinkelgemeinde geschaffen. Diese Tafeln schmücken weiterhin den Maibaum in Nienborg, der dort wegen der Geschichtstafeln auch als „Geschichtsbaum“ bezeichnet wird. Der Fahnenclub hatte im Vorjahr die Verantwortung für das Aufstellen des Maibaumes dem Heimatverein übertragen. Dieser war behördlicherseits aufgefordert worden, für den Maibaum eine Statik berechnen zu lassen und eine Baugenehmigung zu beantragen. Rechtzeitig vor dem 30.04. lag dem Heimatverein die Baugenehmigung vor. Besonders erfreut zeigte sich Vorsitzender *Bernhard Kock* über die große Teilnahme der Bevölkerung an dieser Veranstaltung. Noch nie hatten ihr so viele Bürgerinnen und Bürger Nienborgs beigewohnt.

Wurzeln in alten Kulturen

Bernhard Kock verdeutlichte den Besuchern der Veranstaltung, dass das Aufstellen eines Maibaumes keine Erfindung der Neuzeit ist. Die Menschen sahen im Baum, zumindest in alten Kulturen, ein Gleichnis des Lebens und seiner Gesetze. Für sie war der Baum ein Spiegel, in dem sie sich selbst und die Welt wiedererkannten und fanden. Der Baum mit seinen ausgestreckten Ästen vor dem wechselnden Himmel, glich dem Menschen oder seinem Haus, er drang in die Geheimnisse der Tiefe und schwang seinen Wipfel in den Raum des Himmels. Was immer die Völker von ihren Göttern geglaubt haben: es verband sich mit dem Baum. Bäume geben den Menschen die Luft zum Atmen, ihre Blätter und Früchte enthalten Heilkraft, und ohne das Holz stünde die kulturelle Entwicklung noch auf der untersten Stufe. Schon im 7. Jh. vor Christus wussten das die Menschen, wie folgende Worte des chinesischen Ministers Kuan Chung beweisen: „Planst du für ein Jahr, so säe Korn. Planst du für ein Jahrtausend, so pflanze Bäume.“ Über die Herkunft des Maibaums gibt es widersprüchliche Thesen. Aber bereits in der Antike finden sich Zeugnisse, die auf ihn verweisen. So wird er in der Orientalistik mit ägyptischen und indischen Fruchtbarkeitskulten in Verbindung gebracht. Ähnliche Symbole existieren auch auf Java. Beim Dionysos-Kult der alten Griechen wurde Dionysos nicht nur als Gott des Weines, sondern auch als Gott der Vegetation und besonders der Bäume verehrt. Die Römer weihten den Monat Mai der Göttin des Wachstums, der Fruchtbarkeit und des Gedeihens der Pflanzen. Sie hieß Maia und gab dem Monat ihren Namen. Maias Fest wurde am 1. Mai begangen. Es wurden ihr Opfer dargebracht, und Bäume wurden als Symbol ihrer Würde aufgestellt. Der Tanz um einen zentral aufgestellten großen Maibaum gehörte zur Maifeier. Viele weitere bildliche wie verbale Zeugnisse für ein maibaumähnliches Fruchtbarkeitssymbol, die auf die Frühjahrs- und Sommerzeit verweisen, lassen sich in allen antiken Kulturen aufspüren, bedeutete doch das alljährliche Gedeihen der Feldfrüchte und des Viehs die unentbehrliche Existenzgrundlage für die Menschen dieser Zeit. Nach einer wechselvollen Geschichte, die im 13. bis zum 18. Jahrhundert von einem Überlebenskampf des Maibaumes geprägt war, weil man das Aufstellen des Maibaums als heidnisches Brauchtum ansah, einen Raubbau der Wälder befürchtete und dem „haltlosen Treiben der Jugend“ Einhalt gebieten wollte, wurde der Maibaum im 19. Jahrhundert als Freiheitssymbol und später als „Baum der Arbeit“ verehrt. Deshalb ist auch zu verstehen, dass es nach dem 2. Weltkrieg

Bereits am 01. Mai 1946 zu eindrucksvollen Kundgebungen unter dem Maibaum kam, die sich für Frieden, Demokratie und soziale Gerechtigkeit aussprachen. Heute ist das Maibaumaufstellen für den größten Teil der Menschen eine willkommene Gelegenheit zum geselligen Beisammensein.

Ein Heimathaus für Nienborg

Der Traum vom Heimathaus Hugenroth ist für den Heimatverein Nienborg greifbar geworden. Nach intensiven Verhandlungen des Heimatvereins und der Gemeinde mit der Eigentümerin des Hauses Hugenroth auf der Burg wurde jetzt der Schenkungsvertrag unterschrieben. Der Vorsitzende des Heimatvereins Nienborg, *Bernhard Kock* sieht in der Unterzeichnung des Schenkungsvertrages einen wichtigen Schritt auf dem Weg zu einem Heimathaus. Zur Finanzierung dieses ehrgeizigen Projektes dient u.a. auch der Erlös der Feier zum Aufstellen des Mai- und Geschichtsbaumes. Der Heimatverein möchte in dem geschichtsträchtigen Haus Hugenroth, dessen klassizistischer Giebel aus dem 18. Jahrhundert stammt nicht nur sein Archiv unterbringen und dort ein kleines Museum für seine gesammelten Exponate einrichten; es ist auch daran gedacht, der Alten- und Rentnergemeinschaft im Haus Hugenroth ein neues, behindertengerechtes Zuhause zu geben.

Pfingstreise des Heimatvereins Nienborg

An den Bodensee führte die schon traditionelle Pfingstreise des Heimatvereins Nienborg. Auf der Hinreise erreichte man zunächst die Stadt Ulm, wo eine sachkundige Reiseführerin um und in das weltbekannte Ulmer Münster führte. Das Ulmer Münster ist eine sogenannte Leute-Kirche, welches bedeutet, dass Gründung, Bau und Kosten von den Bürgern ausgegangen sind und getragen werden, und nicht – wie früher üblich – von Konfessionen, Bischöfen und Kirchenfürsten. Das Ulmer Münster ist die größte evangelische Kirche der Welt und hat mit 161,53 Metern den höchsten Kirchturm der Welt. Im Kircheninneren staunten die Nienborger über die gigantische Höhe des Mittelschiffes und dessen räumliche Ausdehnungen.

Aufenthalt in der Schweiz

Schließlich erreichte die Gruppe das Hotel Höri in Emmenhofen auf der Halbinsel Höri, umschlossen von Zellersee und Untersee. Nach erholsamer Nacht

ging es am Samstag morgen auf schweizer Seite in Richtung Stein am Rhein über schönste Uferstraßen, durch ehemalige Fischerdörfer, an Schlössern, Burgen und Klöstern entlang bis Romanshorn. Eine Fähre erwartete die Gäste und setzte über zur 14 Kilometer entfernten Stadt Friedrichshafen. Der Fährhafen liegt unmittelbar am Zeppelinmuseum, welches dann auch besucht wurde. Hier wird dem Besucher eindrucksvoll die Pionierarbeit des Grafen Zeppelin für lenkbare Luftfahrzeuge präsentiert, welche nicht nur für zivile sondern überwiegend auch für militärische Zwecke genutzt wurde. Historisches Filmmaterial, überverdichtete Motoren, die ihre volle Leistung nur in großen Höhen entwickeln konnten, Antriebe und auch originale Teile von der Hindenburg (LZ129) die bei der Brandkatastrophe im Mai 1937 nahe Lakehurst (New Jersey) vernichtet wurde, sind hier zu besichtigen. Durch die Gründung der Aktiengesellschaft zur Förderung der Luftschiffahrt unter der Leitung des Grafen Zeppelin machte auch die allgemeine technische Entwicklung ungeahnte Fortschritte.

Anschließend brachte die Fähre die Nienborger wieder zurück bis Romanshorn. Am späten Nachmittag erreichte man die Stadt Schaffhausen, bekannt durch den weltberühmten Rheinfluss. Besichtigt wurde noch die Altstadt Schaffhausens, die Stadtfestung Munot, erbaut von Albrecht Dürer und der Keuzgang Allerheiligen mit berühmter Schillerglocke.

Auf den Spuren Annette von Droste-Hülshoffs

Pfingstsonntag ging die Fahrt zur Bodenseeinsel Mainau mit ihren schönen Gartenanlagen, Tropenhäusern und Kapelle. Eine Fähre brachte die Gäste nach Meersburg. Ein Rundgang in der Burg führte an die letzte Wirkungsstätte von Annette von Droste Hülshoff, ihr Sterbebett und ihre Grabstätte. Anschließend stand ein Rundgang im neuen Schloss mit Dornier-Museum an. Nach kurzem Verweilen in der Altstadt erfolgte die Weiterfahrt nach Unter-Uhldingen. Hier konnte man die Rekonstruktionen von Pfahlbauten der ersten Siedler am Bodensee begehen. Diese Häuser sind auch dem Nienborger Pfostenhaus ähnlich. Auf der Rückfahrt zum Hotel besichtigte man noch das erste Zisterzienser Kloster in Salem. Heute beherbergt die riesige Klosteranlage das weltbekannte Internat Salem.

Pfingstmontag nahm man Abschied von der Höri. Die Rückreise führte über Mainz. Und so nahm die Nienborger Reisegruppe noch an einem geführten Stadtrundgang teil, der zum Mainzer Dom und durch verwinkelte Gassen der Altstadt führte.

BUCHTIPS

Ein wertvolles Geburtstagsgeschenk an Ahaus

Wie bereits im letzten Heimatbrief geschrieben, ist das Buch „Ahaus 1945 - 2000 - Aus Trümmern zum Leben“ anlässlich des 100jährigen Bestehens des Heimatvereins erschienen. Es ist ein Geburtstagsgeschenk des Heimatvereins an die Ahauser Bevölkerung. Ein wertvolles Geschenk!

Das Buch hält die kommunale Geschichte der Stadt Ahaus in den letzten 50 Jahren fest. In diesem Buch stellt sich Ahaus in zahlreichen Einzelbeiträgen vor. Ein Arbeitskreis mit 25 Mitgliedern hat das 231 Seiten umfassende Buch vorbereitet. Viele Zeitzeugen sind befragt worden. In den Einzelbeiträgen sind folgende Themenkreise aufgegriffen worden: „Heimatverein“, „Politik und Verwaltung“, „Wirtschaft“, „Öffentliche Einrichtungen“, „Schulen“, „Sport“, „Kirchen“, „Medien“, „Soziale Dienste“, „Kultur“, „Gruppen und Vereine“ und „Ortsteile“.

Die Redaktion lag bei *Walter Pfeifer* in kompetenten Händen. Es war von 1961 - 1993 Redaktionsleiter der Ahauser Kreiszeitung, die seit einigen Jahren „Münsterland Zeitung“ heißt. Mit großem Einfühlungsvermögen und mit dem Wissen dreißigjähriger Kenntnisse der Ahauser jüngsten Geschichte, hat er die Einzelporträts über Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens geschrieben. Dadurch gewinnen die interessierte Leserin und der Leser eine Vorstellung davon, auf welche Weise diese an den verschiedensten Schaltstellen in der Stadt zu deren und der Bevölkerung Wohl gewirkt haben. Dabei wurden viele von ihnen nach Beendigung des Zweiten Weltkrieges angesichts der 40 % Zerstörung der Innenstadt vor schier unlösbare Aufgaben gestellt. Wir lesen, dass auf Ahaus 26 Luftangriffe geflogen worden sind. Dabei kamen 250 Menschen ums Leben.

Wie diese Aufgaben bewältigt wurden und die ehemalige Kreisstadt Ahaus des ehemaligen Kreises Ahaus zu ihrer heutigen Blüte geführt wurde, ist in den einzelnen Beiträgen sachlich, überzeugend und mit berechtigtem Stolz dargelegt.

Ahaus hat heute etwa 39 000 Einwohnerinnen und Einwohner, davon wohnen 19 000 im Stadtzentrum.

Im Laufe der 55 Jahre sind in Ahaus der Wohnungsmangel beseitigt, viele neue Wohnsiedlungen mit einer hervorragenden vielfältigen Architektur und Kleingärten und eine umfassende Infrastruktur

geschaffen worden. Die Stadt bietet heute viele tausend Arbeitsplätze für seine Bevölkerung und Einpendler an. Die Wirtschaftsstruktur ist vielfältig. Unter der Überschrift „Vom Streitobjekt Nr. 1 zur Bedeutungslosigkeit“ schildert der frühere *Stadtdirektor Dr. Heinz Robert Jünemann* den Bau des Zwischenlagers für Atommüll, der die Menschen entzweite. Darin schreibt er am Schluß: „Ahaus hat kaum noch eine Bedeutung für die künftige Entsorgung der Kernkraftwerke“.

Einige Artikel sind mit Fotografien anschaulich ergänzt, so daß man nachvollziehen kann, welche positive und erfreuliche Entwicklung die Stadt in den Nachkriegsjahren genommen hat. Am Schluß des Buches ist von Hermann Roth eine Fotodokumentation von 1945 an zusammengestellt worden, die die Zerstörung, den Wiederaufbau und die Entwicklung, auch der fünf Stadtteile Alstätte, Graes, Ottenstein, Wessum und Wüllen, zeigt. *Hermann Roth*, gebürtiger Ahauser ist nach seinem Berufsweg als Fotograf und Kameramann im Jahr 2000 wieder in seine Vaterstadt zurückgekehrt. Er zeichnet verantwortlich für die Bilder in diesem Buch.

Vorgestellt wird selbstverständlich auch das „Geburtstagskind“ - der Heimatverein. *Vorsitzender Bernhard Heying* skizziert seine Gründung und Entwicklung unter der Überschrift: „Heimatverein verknüpft Tradition und Gegenwart“. Die Aufgabenfelder der 275 Mitglieder - Familienmitgliedschaft - beschreibt er so: „Brauchtum und Tradition, Veröffentlichungen, Stadtgeschichte, Natur, Kultur und Denkmalpflege, Zeitzeugenberichte, Ausflüge und Fahrten“.

Stellvertretender Kreisheimatpfleger Manfred Uhling schreibt über: „Die Heimatpflege - eine erfolgreiche Entwicklung von 1945 - 2000“. Er stellt in seinem Bericht die Gründung und Beschaffenheit der fünf Heimatvereine in Wessum, Wüllen, Alstätte, Ottenstein und Graes vor, die heute mit dem Heimatverein Ahaus und auch der Stadtverwaltung Ahaus gute Kontakte pflegen. Alle fünf Orte sind bei der kommunalen Neugliederung am 1. Januar 1975 mit der Stadt Ahaus zusammengeschlossen worden. Sie haben aber ihre eigenständige Wesensart und Identität, ihre Tradition und das Brauchtum nicht aufgegeben. Seit der Zusammenlegung haben sich alle fünf Ortsteile im Laufe der Zeit zu ihren Gunsten entwickelt mit Unterstützung der Verantwortlichen in Politik und Verwaltung. Die Zusage der notwendigen und wohlwollenden Hilfe aus dem Rathaus besteht fort. Das wirkt sich belebend für die gesamte Kommune aus. Die Bevölkerung fühlt

sch ernst genommen und setzt sich oft persönlich ehrenamtlich - bei vielen Maßnahmen mit ein.

In seinem Vorwort schreibt *Bürgermeister Dr. Dirk Korte* u. a.: „Das Buch 'Ahaus aus Trümmern zum Leben' zeigt uns in vielfältigen Beiträgen, wie aus einer zerstörten darnieder liegenden Stadt wieder ein lebendiges Gemeinwesen geworden ist.“ Er dankt dem Heimatverein, allen Autorinnen und Autoren für die umfangreiche Arbeit, die sie mit diesem schönen und bleibenden Geschenk der Ahauser Bevölkerung gemacht haben.

Mit dieser Veröffentlichung bietet der Heimatverein Ahaus nicht nur seiner Stadt und Bevölkerung eine lesenswerte und aufschlussreiche Geschichte über die letzten 55 Jahre an, sondern auch denjenigen Interessierten im Kreis Borken, die mehr von den Städten und Gemeinden ihres Lebensraumes wissen wollen.

Es sind in den letzten Jahren zahlreiche Geschichtsbücher häufig anlässlich von Jubiläen erschienen, die Auskunft über ihre Gemeinwesen geben. Die Bevölkerung hat die Möglichkeit, über ihren Tellerrand oder Kirchturm, wie es im Volksmund heißt, hinauszublicken.

Das Ahauser Buch reiht sich in die Reihe der, auch vom Layout her gesehen, gut gestalteten Veröffentlichungen ein. Dem Heimatverein Ahaus darf man zu dem Jubiläum und Buch herzlich gratulieren.

Das Buch hat eine erste Auflage von 1 200 Exemplaren, es liegen noch 2 000 gedruckt vor, die noch gebunden werden müssen. Das Buch kostet 19,- € und ist im Buchhandel, im Rathaus und bei der Kreissparkasse zu kaufen.

Flurnamen der Stadt Gronau

(ct.) Mit dem neuen Buch „Flurnamen der Stadt Gronau“ komplettiert das Landeskundliche Institut die flächendeckende Erfassung der Flurnamen für den Kreis Borken. Der Band enthält mehr als 3.500 mündlich überlieferte Flurnamen sowie 375 Hofnamen für Gronau und Epe. Anhand der Namen lassen sich über 1000 Jahre Siedlungsgeschichte dokumentieren. Urenco Gronau, Volksbank Gronau-Ahaus, Stadtsparkasse Gronau, Eper Werbegemeinschaft, Verlag Bürgerbuch, Kreis Borken und der Heimatverein Gronau stellten finanzielle Mittel zur Verfügung. Das Buch kann über den Buchhandel bezogen werden.

BUCHANKÜNDIGUNG - NEUAUFLAGE

Wirtschaftsregion Münsterland - Perspektiven für das 21. Jahrhundert

Der Geschäftsführer der Aktion Münsterland, *Hans-Ulrich Frank*, kündigt in einem Rundschreiben die Neuauflage der Monographie „Wirtschaftsregion Münsterland - Perspektiven für das 21. Jahrhundert“ an, das im Jahre 1995 erschienen ist.

Die neue Veröffentlichung wird im Oktober dieses Jahres erscheinen.

Der zweisprachig - deutsch-englisch - vierfarbige Band soll für die Region als zukunftssträchtiger Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort werben. Die Autoren kommen aus der Wirtschaft, den Medien und der Kultur aus dem Münsterland. Aussagekräftige Photographien werden den Text ergänzen.

Die einzelnen Kapitel tragen unter anderem folgende Überschriften: „Münsterland - Standort in Europa“, „Münsterland innovativ“, „Münsterland - Dynamische Vielfalt“, „Münsterland - Standort für Dienstleister“ und „Münsterland - Vital und Lebenswert“.

„Das Buch vermittelt in Text und Bild allgemein verständliche Informationen über Wirtschaft, Wissenschaft und Dienstleistungen sowie die hohe Lebensqualität im Münsterland. Das Buch zeichnet damit das Porträt einer Region, die im internationalen Wettbewerb gute Zukunftschancen hat“, heißt es in der Vorankündigung der Aktion Münsterland. Zusätzlich können sich im Rahmen dieses repräsentativen Text- und Bildbandes die Unternehmen der Region als Teil ihres Wirtschaftsstandortes vorstellen.

Informationen gibt es bei der Aktion Münsterland, Geschäftsführer Hans-Ulrich Frank, An den Lodenbüschen 81a, 48155 Münster, Telefonnr. 0251/609 320.

Hausrat & Arbeitsgerät

Gertrud und Wilhelm Elling aus Vreden haben ein Buch mit dem Titel „Hausrat und Arbeitsgerät im Westmünsterland“ geschrieben, das im Juni erschienen ist. Dazu heißt es in der Ankündigung: „Es ist ein Band für Sammler und Liebhaber und alle, die sich an Großmutterns Zeiten erinnern wollen. Das Buch enthält ca. 690 Fotos und Zeichnungen mit Motiven aus den Beständen des Hamaland-

Museums Vreden, weiterer heimischer Museen und aus Privatbesitz.

Es handelt sich um das unentbehrliche Gerät aus Holz, Eisen, Kupfer, Messing oder Zinn, übriggeblieben und aufbewahrt als Dokument der Vergangenheit und als Zeugnis der täglichen Arbeit von Hauswerk und Handwerk, beschrieben und erläutert vom früheren Leiter des Hamaland-Museum, Wilhelm Elling.

Das Buch ist begleitend zur Ausstellung „Vom Herdfeuer zum Kochstudio - Hausrat und Arbeitsgerät im Westmünsterland“, die in der Zeit vom 4. August bis zum 20. Oktober 2002 im Hamaland-Museum in Vreden präsentiert wird, erschienen.

„Hausrat und Arbeitsgerät“ hat einen festen Einband, Fadenheftung und kostet 21.80 €. Bis zum 31. Juli ist ein Subkriptionspreis eingeräumt, der 15.80 € beträgt. Dazu kommen Versandkosten (3.00 €).

Das Buch wird vom Heimatverein Vreden in Zusammenarbeit mit dem Hamaland-Museum/Kreismuseum herausgegeben.

Informationen und Vorbestellung beim Kreis Borken, Fachabteilung Kultur, Burloer Str. 93, 46325 Borken, Telefonnr. 02861/82 1350, Fax: 02861/82 1365.

E-mail: t.wigger@kreis-borken.de

Internet: www.kreis-borken.de/aktuelles

BLICK IN ZEITSCHRIFTEN

Älteste Darstellung von Bocholt

Den Einband der ersten Ausgabe der Zeitschrift „UNSER BOCHOLT“ in diesem Jahr, Heft 1/2002, 53. Jahrgang, zierte die „älteste, bisher bekannte Darstellung Bocholts aus der Zeit um 1583“. Dr. Peter Theißen, der in einem Bericht auf diesen Fund ausführlich eingeht, hat die Ansicht, es ist eine Mühle mit einem Gewässer, Wehr und mehreren Toren, die an einem eingezeichneten Kreis, einer Stadtmauer, dargestellt sind - bei seinen Nachforschungen über Mühlen im Münsterland im Staatsarchiv in Münster gefunden. Das Umland wird als landwirtschaftliche Fläche in Grünfarben wiedergegeben.

Dr. Peter Theißen hat diese bisher älteste Darstellung von Bocholt in einem Vortrag über „Naturkraftgetriebene Mühlen im Oberstift Münster“ im Stadtarchiv Bocholt gezeigt. In seinem Beitrag „Eine bisher kaum bekannte Stadtansicht von Bocholt“ erläutert er ausführlich diese histori-

sche Karte, die nicht aus Papier, sondern aus Pergament besteht. Über den 'Inhalt des Kartenbildes' schreibt er: „Unser Blatt enthält keine Beschriftung, Signatur oder Legende aus der Entstehungszeit. Nicht einmal einzelne Buchstaben oder Ziffern, wie sie bis in unsere Zeit zur Kennzeichnung bestimmter Details auf Karten üblich sind, lassen sich ausmachen. Es handelt sich um eine rein bildliche Darstellung.“

Der Autor beschreibt die bislang unbekanntere Darstellung ausführlich, deren Fund für die geschichtliche Erforschung der Stadt Bocholt ein wichtiges Dokument sein dürfte. Die Entstehungszeit der Karte datiert er um 1583.

Archäologische Funde - Chronik von Liedern

Weitere Veröffentlichungen in der ersten Ausgabe der Zeitschrift in diesem Jahr beschäftigen sich ebenfalls mit geschichtlichen Themen. Werner Sundermann und Georg Letschert belegen auf 23 Seiten in der zweiten Folge ihres Beitrags „Rund um die Hohenhorster Berge“ ihre archäologischen Erkundungen im Gebiet der Hohenhorster Berge, des Degelings-Esch im Bereich der Bocholter Aa und des Aa-Sees sowie der Winkelhauser Berge. Zahlreiche Fotografien verdeutlichen ihre schriftlichen Ausführungen.

Gerhard Schmalstieg, Mitarbeiter im Bocholter Stadtarchiv, hat sich in einer ersten Folge der Bearbeitung der 'Chronik der Gemeinde Liedern des Bürgermeisters Ferdinand von Graes' unterzogen. In seinem Vorwort weist er darauf hin, daß die Chronik der Gemeinde Liedern eine amtliche Darstellung der Geschichte der Bauerschaften ist, die halbkreisförmig nördlich, westlich und südlich an die Stadt Bocholt in ihren Grenzen vor 1975 angrenzen. Diese Bauerschaften waren zur Entstehungszeit der Chronik in einer Einheitsgemeinde namens Bürgermeisterei Liedern organisiert. Auf diese und nicht auf die Bauerschaft Liedern, bezieht sich diese Chronik.

Chronik
der
Gemeinde Liedern

Die Chronik wurde in den Jahren 1820 bis Ende 1823 handschriftlich niedergeschrieben und reicht von den frühesten erinnerlichen Anfängen bis zum Ende des Jahres 1923. Für die Zeit bis zum Beginn der Niederschrift ist sie rückschauend und ähnelt einer Geschichtsdarstellung, wobei der Verfasser sich weitestgehend auf seine Erinnerung und mehr oder minder vage mündliche Überlieferung stützt. Sichere schriftliche Quellen fehlen zumeist. Etwa ab 1820 ist die Niederschrift der Chronik zeitgenössisch und enthält dann auch präzisere Angaben, Zahlen und Tabellen, die für die Jahre 1821 - 1823 streckenweise stark an die Zeitungsberichte des Bürgermeisters an den Landrat erinnern."

Die Chronik stellt die ältere und neuere Geschichte der Bauerschaften sehr ausführlich dar. Man erfährt, wie die Ortschaften strukturiert waren, wie die Menschen dort lebten und arbeiteten. Die herrschaftliche Häuser werden ebenso vorgestellt, wie die Kirchen und Schulen und bedeutende Persönlichkeiten. Es werden die fürstbischöfliche Staatsgewalt, die der Franzosen, des Hauses Salm-Salm und der Preußen beschrieben.

Die Tagebuchaufzeichnungen führen die Leserin und den Leser in das damalige 'Tages- und Jahresgeschehen' in den Bauerschaften und viele Einzelheiten des alltäglichen Lebens, eingeschlossen die kriegerischen Auseinandersetzungen, die notwendige Bereitstellung von Soldaten, Berichte über die 'große Politik', die Einführung neuer Steuern, z. B. die Gewerbesteuer im Jahre 1821, so detailliert ein, dass man sich ein Bild über diese Zeit im 19. Jahrhundert machen kann. Ja, man erfährt auch etwas über das Wetter, die Ernte, die Preise für Getreide und Schlachtvieh, über Krankheiten bei Mensch und Tier, über Straftaten und die Gründung von Vereinen.

Wer hat die Hosen an?

Einen weiteren Einblick in die frühere Zeit vermittelt die Wiedergabe des Vortrags von Dr. Udo Grote aus Münster anlässlich des Kirmesempfangs im Oktober 2000 in Bocholt über das Thema „Der Kampf um die Hose“. Der Autor beschäftigt sich mit dem Kleidungsstück, das früher nur den Männern vorbehalten war, dann aber auch die Garderobe der Frau eroberte. In den Wiedergaben von Holzschnitten von Israhel van Meckenen und anderen Abbildungen wird der 'Kampf um die Hose' teils drastisch dargestellt. Aus dieser Zeit resultiert wohl die auch heute noch gestellte Frage 'Wer hat die Hosen an?', wobei sich die Beantwortung nicht auf das Tragen dieses Kleidungsstückes bezieht,

sondern auf das Machtverhältnis zwischen Mann und Frau.

Die Pflanzenwelt und heitere Unterhaltung

Mit farbigen Fotos stellt Fritz Ostwald „Die Vegetation an den stillgelegten Bahnstrecken im Gebiet der Stadt Bocholt“ vor. Die Bilder sind eine Augenweide. Der Fachmann weist in seinen Ausführungen auf die weltweite Natur und die Auswirkungen durch die Überbevölkerung hin. Sie schränken die Tier- und Pflanzenarten ein, verändern ihren und unseren Lebensraum. Nach dem Stand 2000 hat der Autor alle Pflanzen, die an der ehemaligen Bahnstrecke wachsen, mit ihrem lateinischen und deutschen Namen aufgeführt, heute noch eine erstaunliche Vielzahl. Fritz Ostwald weist aber auch darauf hin, daß in diesem Gebiet einige Pflanzen ihren Lebensraum bereits verloren haben oder verlieren werden.

Wilhelm Seggewiß, Manes Schlatt und Ludwig Bußhoff unterhalten mit ihren fröhlichen Geschichten und Gedichten in plattdeutscher Sprache. In der Rubrik 'Für Sie gelesen' werden einige Bücher vorgestellt. Wie in jeder Ausgabe hat Wolfgang Tembrink wieder die 'Chronik des Bocholter Raumes' für die Zeit vom 2. Oktober bis 31. Dezember 2001 zusammengestellt.

Älter, aber immer noch aktuell

In einem ganzseitigen Hinweis werden Restbestände der Zeitschrift angeboten, die in früheren Jahren erschienen sind. Es liegen aber auch noch vorhandene Sonderausgaben vor, die inzwischen antiquarischen Wert besitzen. So zum Beispiel „Das Kardinal-von-Diepenbrock-Heft, das Israhel van Meckenen-Sonderheft, das Rathaus-Heft, der Führer durch das Textilmuseum, das Heft über den Bühnenbildner Josef Fenneker, die beiden Hefte zum 775-jährigen Stadtjubiläum 1997 und das Sonderheft zum 50-Jahr-Jubiläum der Zeitschrift UNSER BOCHOLT“.

Vorrätig sind noch folgende eigenständige Publikationen: Wilhelm Seggewiß „Bocholter Straßen erzählen Geschichten“, die Liste der Bocholter Straßennamen mit Erläuterungen und Johannes Scotus Breving „Status animarum, Seelenzählung von Bocholt aus dem Jahre 1449/50“, bearbeitet von Reinhard Schröer.

Die Restbestände sind zu günstigen Preisen in der Redaktion der Zeitschrift im Stadtarchiv Bocholt - Dr. Hans D. Oppel - Münsterstraße 76, 46397

Bocholt, Telefonnr. 02871/953 349, Fax: 02871/953 347 zu bestellen oder abzuholen.

Bocholter Fahrradtouren

Dem ersten Heft von UNSER BOCHOLT ist die fünfte folge von zehn neuen Wegstreckenbeschreibungen beigelegt, die *Manfred Niewvenhuizen* ausprobiert und zusammengestellt hat.

Die Länge der Fahrtstrecken liegt zwischen 23 und 58 Kilometern, hin und zurück. Die neuen Vorschläge führen in die Niederlande nach Aalten, Berenschot und Dinxperlo, ins Burloer Venn, nach Raesfeld, Hamminkeln und Wertherbruch.

Wie schon bei den bisherigen veröffentlichten Vorschlägen und Beschreibungen hat *Manfred Niewvenhuizen* die Fahrradtouren ganz präzise aufgeschrieben. Aus den kartonierten DIN-A-4-Blättern kann der Radwanderer nicht nur die Angaben mit Kilometersand der Wegstrecke genau entnehmen. Er wird auch hingewiesen auf Gefahrenquellen, z. B. gefährliche Kreuzungen. Die Aufmerksamkeit wird auf die Schönheit der Landschaft gelenkt und auf die Sehenswürdigkeiten am Wegesrand. Er erfährt auch, wo er auf Ruhebänken oder in Gasthäusern Rast machen kann. Hingewiesen wird auf die Öffnungszeiten von Museen, Freizeitanlagen, Naturschutzgebieten und Schwimmbädern. Für Fahrtrouten in die Niederlande sind die Nummern der Telefonvorwahl für beide Länder angegeben.

Manfred Niewvenhuizen hat an alles gedacht. Der Radwanderer kann sich beruhigt auf die vorgeschlagenen Wegestrecken begeben.

Für die „Bocholter Fahrradtouren“ wird beim Einzelverkauf eine Schutzgebühr von 3.- € erhoben. Sie sind in der Redaktion der Zeitschrift im Bocholter Stadtarchiv zu kaufen.

WAS - WANN - WO

Hinweis

Die bei der Borkener Regionalkonferenz der Heimatvereine am 11. April 2002 angesprochenen Fragen sollen nach Auffassung des Heimatpflegegremiums nicht in einer gesonderten Veranstaltung mit allen Heimatvereinen im Kreis Borken weiter erörtert werden. Die Heimatpfleger sind der Ansicht, dass alle Fragen und Anregungen unmittelbar auf der Mitgliederversammlung des Westfälischen Heimatbundes

am 21. September 2002 in Ahaus angesprochen bzw. diskutiert werden können.

Info zum Kreisheimattag am 06.07.2002 in Vreden

Die zum Heimattag gehaltenen Vorträge von Dr. Hermann Terhalle und Evert Smilda werden in gedruckter Form zur Verfügung stehen, und zwar erscheint der Vortrag von Dr. Terhalle im Kreisjahrbuch. Der Vortrag von E. Smilda wird zur Zeit übersetzt und dem nächsten Heimatbrief als Anlage beigelegt.

Die Kreisheimatpflege bedankt sich bei der Kreissparkasse Borken, die mit einem Zuschuss zu der Veranstaltung die Einladung der Teilnehmer zum Mittagessen möglich gemacht hat.

Eine schlesische Außenstelle im Kloster Leubus

Das Museum für schlesische Landeskunde im Haus Schlesien in Königswinter-Heisterbacherrott unterhält im Kloster Leubus eine Außenstelle. Diese wird vom Sächsischen Landesamt für Denkmalpflege gefördert und finanziell durch das Sächsische Ministerium des Inneren in Dresden unterstützt. Seit drei Jahren stellt das Museum eine Ausstellung unter bestimmten Themen zu schlesischer Geschichte zusammen. Diese Ausstellung wird in den restaurierten Räumen des Klosters vom 23. März bis 31. Oktober 2002 gezeigt. Diesmal heißt das Thema „Ländliche Idylle, schlesische Schlösser im Ansichtenwerk von Alexander Duncker.“

Der Berliner Verleger Alexander Duncker publizierte in einem 16bändigen Werk die ländlichen Wohnsitze, Schlösser und Residenzen. Es erschien von 1857 an durch 27 Jahre in laufenden Lieferungen. Schlesien ist darin mit 227 Abbildungen vertreten. Wer aus dem Kreis Borken in diesem Jahr Breslau besucht, sollte einen Ausflug zum Kloster Leubus einplanen. Die Ausstellung ist täglich von 10.00 - 18.00 Uhr geöffnet.

Der Ort Lubiaz (Leubus) liegt an der mittleren Oder eine Fahrstunde von Breslau entfernt. Hier wurde in der Zeit von 1163 - 1175 von Zisterziensern aus dem thüringischen Pforta das älteste und lange Zeit bedeutendste schlesische Kloster gegründet. Die barocke Anlage kündigt von Reichtum und Ausstrahlung unter habsburgischer Oberhoheit Ende des 18. Jahrhunderts. Der Fürstensaal ist Schlesiens größter und prächtigster Festsaal. Heute wird die Anlage von der 1989 gegründeten Stiftung

Bus/Fundacja Lubiaz betreut, die sich um die weitere Restaurierung und Nutzung bemüht.

Ausstellungen im Haus Schlesien

In dem Museum für schlesische Landeskunde in Königswinter-Heisterbacherrott finden in den nächsten Monaten folgende Ausstellungen statt.

Bis zum 28. Juli „Reichlich Süß! 200 Jahre Rübenzucker. Von schlesischer Geschichte, europäischer Kunst und weltweiter Wirtschaft. die Ausstellung geht den Weg vom Luxusgut bis zum heutigen Konsumartikel nach. Gezeigt werden zahlreiche historische Quellen kunsthandwerkliche Produkte und aktuelle Aufnahmen aus diesem Industriezweig.

Vom 4. August bis zum 27. Oktober „Von Westpreußen bis Ägypten und Schlesien mittendrin. Graphiken von Hugu Ulbrich (1867 - 1928).“ Souveräne und detailgenaue Wiedergabe von Bauwerken zeichnet die Graphiken des Breslauer Hugo Ulbrich aus. Er wirkte an den Denkmalaufnahmen Schlesiens vor 100 Jahren mit. Bei zahlreichen Reisen nicht nur quer durch Deutschland entstanden international beachtete Kunstwerke.

Vom 3. November bis 16. Februar 2003 „Eine filigrane Kunst, Schlesischer Eisenkunstguß“. Ausstellung zu Ehren des 250. Geburtstages von Friedrich Wilhelm Graf von Reden (1752 - 1815). Zur Zeit Napoleons kam Schmuck aus Eisen, schließlich unter dem Slogan „Gold gab ich für Eisen“, große Popularität zu. die Karriere des damaligen Ministers von Reden öffnet den Blick auf Preußens Montanindustrie von Westfalen bis Schlesien. Vorgestellt wird die Verbindung von Wirtschaft und Kunst im historisch-politischen Umfeld unter anderem durch seltene Eisengüsse der Gleiwitzer Hütte und graphische Ansichten.

Vom 1. Dezember bis 12. Januar 2003 wird die neunte große Krippenausstellung gezeigt.

Museum für schlesische Landeskunde im Haus Schlesien, Dollendorfer Straße 412, 53639 Königswinter-Heisterbacherrott, Telefonnr. 02244/8860, Fax: 02244/886100,

E-Mail: museum@haus-schlesien.de

Internet: <http://schlesisches.museum.com>

<http://www.hausschlesien.de>

(D)Torfmuseum Hochmoor geöffnet

Das kleine, sehr informative (D)Torfmuseum im Obergeschoß des Heimathauses des Heimatvereins Hochmoor e. V. ist bis zum 28. September 2002 jeweils an allen Samstagen von 14.30 bis 17.30 Uhr geöffnet.

Es können auch Vereinbarungen für andere Termine getroffen werden. Anmeldungen beim Vorsitzenden Rochus Sindermann, Telefonnr. 02863/1589.

Eva Pankok - Landschaft und Licht

Im Stadtmuseum Borken werden bis zum 25. August dieses Jahres Bilder aus der Provence gezeigt, die Eva Pankok auf ihren Reisen in diese Region Frankreichs in Öl oder als Aquarell gemalt hat.

Die 35 Ölbilder und fünf Aquarelle ermöglichen beim Betrachten einen licht- und farbandurchfluteten Spaziergang durch die sommerliche Landschaft, vorbei an Schlössern, Kirchen, Häusern und einem Friedhof. Die Malerin nimmt den auf ihre Gemälde Schauenden mit auf ihre Ferienaufenthalte in diesen von der ländlichen Natur geprägten Landesteil Frankreichs und vermittelt ihm die Schönheit, Schlichtheit und Farbenfülle. In dieser Landschaft findet der Urlauber Ruhe und Erholung; die 77jährige Künstlerin Eva Pankok, die seit ihrem 16. Lebensjahr malt, Entspannung von ihrer jetzigen Lebensaufgabe, das Werk ihres Vaters Otto Pankok im Museum in Hünxe-Drevenack zu betreuen und Anregungen für ihr Schaffen.

In die Ausstellung integriert ist ein Selbstbildnis von Otto Pankok. Er hat es in Kohle bei einem Aufenthalt in der Provence gezeichnet. Im November wird im Stadtmuseum eine Ausstellung mit seinen Werken gezeigt.

Stadtmuseum Borken, Altes Rathaus, Marktpassage 6, Telefonnr. 02861/939 242.

Öffnungszeiten:

Dienstag - Freitag: 15.00 - 18.00 Uhr,

Samstag 10.00 - 12.30 Uhr,

Sonntag 10.00 - 12.30 und 14.30 Uhr - 17.00 Uhr.

Ausstellungsalternative No 1 - Klaus Süß

Wie in dem Bericht „Kunstverein Borken - artline und mehr“ angekündigt, findet vom 1. September bis zum 27. Oktober im Stadtmuseum und der Galerie Gerda Siebelt eine Ausstellung mit graphi-

schen Zyklen des Chemnitzer Künstlers Klaus Süß statt.

Die Galerie Siebelt ist in der Sternstraße 13 in Borken. Telefonnr. 02861/91663.

Hausrat & Arbeitsgerät

Wie unter dem Hinweis auf Buch-Neuerscheinungen angekündigt, wird im Hamaland-Museum in Vreden in der Zeit vom 4. August bis zum 20. Oktober dieses Jahres die Ausstellung „Vom Herdfeuer zum Kochstudio - Hausrat und Arbeitsgerät im Westmünsterland“ gezeigt.

Öffnungszeiten: dienstags bis Sonntag von 10.00 bis 17.00 Uhr.

Anschrift: Hamaland-Museum Vreden - Kreismuseum Borken, Butenwall 4, 48691 Vreden, Telefonnr. 02564/39 180.

Museumspädagogische Programme im Hamaland-Museum

Schülerinnen und Schüler und Schulklassen sind im Hamaland-Museum stets herzlich willkommen. Durch Aktionen angeregt, kommen die Kinder aus Interesse auch gern allein oder zu zweit in das Museum, um sich noch mal in Ruhe umzuschauen. Sie sind gern gesehen. Das Kreismuseum in Vreden bietet in seiner ständigen Ausstellung Wissenswertes aus der Geschichte des westmünsterländischen Lebensraumes an.

Das Museum hat verschiedene museumspädagogische Programme entwickelt, vorwiegend für die Jahrgänge der Schulklassen 3 und 4. Davon wird gerne Gebrauch gemacht. Die Schulklassen müssen sich rechtzeitig für die verschiedenen Programme anmelden. Für die Teilnahme wird pro Klasse ein Obolus zwischen 10.- und 12.50 € erhoben.

Die Angebote lauten: „Alles in Butter“. Die Kinder stellen im Ausstellungsbereich Hauswirtschaft selbst Butter her.

„Moor und bäuerlicher Torfstich“ ist ein weiteres Angebot. Hier werden die Mädchen und Jungen mit der früheren Torflandschaft und dem Abbau von Torf vertraut gemacht.

Während der Öffnungszeiten des Bauernhausmuseums in der westmünsterländischen Hofanlage von März bis Oktober kann im alten Backhaus Brot gebacken werden.

„Vom Flachs zum Leinen“ heißt ein weiteres Programm. Es wird dieser frühere Erwerbszweig in unserer Region vorgestellt. Es werden die Stoffherstellung und ihre Verarbeitung den Kindern vermittelt. Die einzelnen Schritte von der Aussaat der Leinsamen bis zum fertigen Stoff werden mit den Kindern erarbeitet.

„Im Museum steht ein Holzpferd“. Mit seiner Hilfe gehen die Schulklassen der Frage nach, was Pferde früher alles geleistet haben und was sie heute noch leisten. Das Holzpferd können die Kinder anschirren.

Als weiteres Programm wird der Blick in die „Vor- und Frühgeschichte“ angeboten.

Zu den meisten Themenbereichen sowie zu Blaudruck, Töpferei und Korbmacherhandwerk gibt es Arbeitsbögen, die eine selbständige Erarbeitung der Themen ermöglichen.

Der Eintritt in das Museum ist für Schulklassen frei. Buchungen der Programme können während der Öffnungszeiten des Museums erfolgen.

Bocholts Weg in die Industrialisierung

Wie bereits im Heimatbrief Nr. 163 angekündigt, findet im Westfälischen Textilmuseum in Bocholt bis zum 1. September die Sonderausstellung „1852 Fuckepott 2002 - Bocholts Weg in die Industrialisierung“ statt. Dazu heißt es in der Vorankündigungen: „1852, vor 150 Jahren, gründete August Cornelius Tangerding die erste mit einer Dampfmaschine betriebene Baumwollspinnerei in Bocholt. Er beendete damit die allein auf den Einsatz von tierischer und menschlicher Arbeitskraft beruhende vorindustrielle Entwicklungsstufe der Bocholter Textilproduktion. Die 'Wiege' der Bocholter Textilindustrie war ein bescheidener Winkelbau an der Werther Straße und bot Raum für eine Balancierdampfmaschine von 8 PS, die Kesselanlage und das Spinnlokal mit einer einzigen, vermutlich unter der Balkendecke befestigten Transmissionswelle zum Antrieb der Maschinen.“

Mit der Hinwendung zur Dampfkraft begann der Aufstieg Bocholts zur Industriestadt und zu einem bedeutenden Standort der westfälischen und deutschen Textilindustrie. Damals wurden die Grundlagen für die bis heute unangefochtene Position Bocholts in diesem Wirtschaftszweig gelegt.

Das Stadtarchiv Bocholt und das Westfälische Industriemuseum nehmen das Jubiläum zum Anlaß, wichtige Aspekte dieser für die Stadtgeschichte

erzählende Entwicklung in einer gemeinsamen Ausstellung zu beleuchten.

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag von 10.00 bis 18.00 Uhr.

Westfälisches Industriemuseum, Landesmuseum für Industriekultur, Textilmuseum in Bocholt, Umlandstraße 50, 46397 Bocholt,

Telefonnr. 02871/21611-0,

Fax: 02871/21611-33,

E-mail: textilmuseum@lwl.org,

Internet: www.textilmuseum-bocholt.de

Zinnfiguren im Kutschenmuseum in Gescher

Bis zum 1. September ist die neue Wechsellausstellung im Kutschenmuseum in Gescher unter dem Titel „Zinnfiguren in der Glockenstadt“ zu sehen.

Etwa 5 000 Zinnfiguren gestalten die Mitglieder der Sammlergemeinschaft „Der Friedensreiter, Gesellschaft der Freunde kulturhistorischer Zinnfiguren - Westfalen-Münster und Osnabrück“ eine filigrane und exquisite Ausstellung.

Die Ausstellung beginnt mit einem Überblick über die Geschichte der Zinnfiguren in Deutschland. Historische Figuren, von 30 Millimeter bis zu 20 Zentimeter Größe, zeichnen die Entwicklung der Zinnfiguren vom früheren Kinderspiel bis zum heutigen Sammlerobjekt nach.

Auch filigrane Szenen aus Handwerk und Handel, Kutschen und Wagen sowie Technik und Verkehr werden vorgestellt. Freunde historischer Feuerwehren finden hier Beispiele.

Für jüngere Besucher dürften die zahlreichen Szenen aus Märchen und Sagen von Interesse sein.

Ihren historischen Vorbildern entsprechen auch jene Figurengruppen, die an die klassische Zinnfigur anknüpfen. Landsknechte, Reiter, Soldaten und Feldlager zeigen Szenen aus dem Dreißigjährigen Krieg und der Preußenzeit.

Es wird auch die Herstellung von Zinnfiguren durchgeführt.

Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag von 10.00 bis 12.00 Uhr und von 15.00 bis 18.00 Uhr. Samstag und Sonntag durchgehend von 10.00 bis 18.00 Uhr.

Kutschenmuseum Gescher, Armlandstraße 48, 48712 Gescher, Telefonnr. der Museumsleitung für alle Museen in der Glockenstadt: 02542/7144.

Kreis Borken möchte die nächste münsterländische Biennale ausrichten

(ct.) Seit 1999 findet alle zwei Jahre in den Münsterlandkreisen eine münsterländische Biennale statt. Die „Skulpturen-Biennale“ hat ihre Wurzeln in einer gemeinsamen Initiative der vier Münsterlandkreise, in der es darum geht, den ländlichen Raum als eine für die Bildende Kunst relevante Region zu profilieren. Anders als in der Stadt Münster mit ihrem Skulpturen-Projekt im städtischen Umfeld sollen sich die Künstler mit dem ländlichen Raum auseinandersetzen.

2003 – Industrielle Landmarken im Kreis Warendorf

Bei der Biennale 1999 standen die Wasserburgen des Kreises Coesfeld im Mittelpunkt von acht Projekten; 2001 im Kreis Steinfurt die münsterländische Parklandschaft. 2003 richtet der Kreis Warendorf unter dem Titel „Industrielle Landmarken“ die Biennale aus. Dabei werden Abraumhalden des Bergbaus in Ahlen, Steinbrüche der Zementindustrie in Beckum und Sandgruben bei Warendorf Ausgangspunkte für künstlerische Interpretationen werden. Im Jahre 2005 will der Kreis Borken unter dem Motto „Latente Historie“ den Ring schließen und sich dabei den verdeckten Spuren der heimischen Geschichte widmen. „Historische Ereignisse von Rang haben ihre latente Erinnerung hinterlassen, auch wenn sie bereits vergessen sind oder der Vergangenheit anheim zu fallen drohen“, so die Kreisverwaltung. Im Kreis Borken mit seinen Schlössern, Wallfahrtsorten, Gerichtsstätten, Moor- und Heideflächen oder auch ehemaligen NATO-Anlagen gibt es zahlreiche Orte, die auf die wechselvolle Geschichte des (West-)Münsterlandes hinweisen. Reichlich Raum, um Skulpturen an diesen Orten mit ihrer Geschichte in Beziehung zu setzen.

Jury entscheidet

Die Organisation der Biennale wird von einem Kuratorium begleitet, das sich aus Fachleuten aus der Kulturszene und regionalen Vertretern zusammensetzt. Aus dem Kuratorium wird eine Jury gebildet, die die von einem Kurator für die verschiedenen Projekte vorgeschlagenen Künstler auswählt.

Erste Anzeichen deuten darauf hin, dass sich auch Städte und Gemeinden des Kreises Borken an der Biennale beteiligen wollen. Wichtig auch im Hinblick auf die veranschlagten Kosten von rund 700.000 bis 750.000 Euro. Die Kreisverwaltung

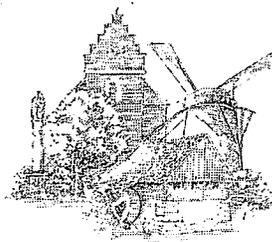
rechnet mit Zuschüssen des Landes von 295.000 Euro, der NRW-Stiftung von 175.000 Euro und des Landschaftsverbandes von 25.000 Euro. Der Rest müsste vom Kreis und den beteiligten Kommunen sowie möglichen Sponsoren getragen werden.

Am 28. Mai hat sich der Ausschuss für Schule, Kultur und Sport des Kreises Borken mit der Skulpturen-Schau befasst und die Verwaltung beauftragt, die konzeptionellen Überlegungen weiter zu entwickeln und einen konkreten Beschlussvorschlag zu erarbeiten.

Bilderausstellung mit Werken von Hermann-Josef Winter im Alstätter Heimathaus

(ct.) Werke ihres verstorbenen Ehemannes *Hermann-Josef Winter* (1959-1992) stellt Frau *Marlies Winter* in Zusammenarbeit mit dem Heimatverein Alstätte im Heimathaus „Högers Hus“ aus. Die Ausstellung läuft in der Zeit vom 31. August bis zum 08. September. *Hermann-Josef Winter* studierte visuelle Kommunikation in Münster und arbeitete anschließend als selbständiger Grafik-Designer in Alstätte. Er malte und zeichnete zahlreiche Aquarelle, Porträts, Tuschezeichnungen, Ahnentafeln, Bleistift-, Kohle- und Kreidezeichnungen und stellte Radierungen her. Eng war er dem Heimatverein Alstätte verbunden, der ihm auch sein Logo zu verdanken hat.

**Heimatverein
Alstätte**



Die Ausstellung ist zu folgenden Zeiten geöffnet:
Samstag (31.08.2002) von 15.00 Uhr bis 18.00 Uhr;
Sonntag (01.09.2002) von 11.00 Uhr bis 18.00 Uhr;
Dienstag (03.09.2002) bis Samstag (07.09.2002) jeweils von 15.00 Uhr bis 18.00 Uhr;
Sonntag (08.09.2002) von 11.00 Uhr bis 18.00 Uhr.
Im Rahmen der Ausstellung wird auch ein Kalender für das Jahr 2003 mit Motiven des Künstlers zum Kauf angeboten.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Der Heimatpfleger des Kreises Borken

Redaktion: Christian Termathe, Alstätter Brook 20,
48683 Ahaus-Alstätte, Tel. 02567/1035,

E-Mail: c.termathe@web.de,

dienstlich: Kreisverwaltung Borken,

Tel. 02861/82-1447,

E-Mail: c.termathe@kreis-borken.de (ct.)

Buchtips, Blick in Zeitschriften, etc.:

Margret Schwäck, Bahnhofstraße 9, 46325 Borken

Tel.: 02861/1352. (sc.)

Kreisverwaltung Borken: Fax: 02861/82-1365

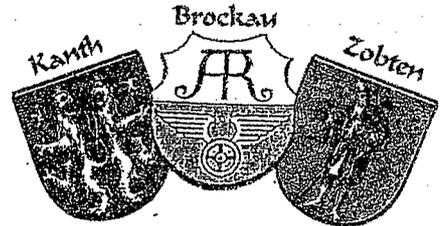
Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet!

Einsendungen bitte an die Redaktion oder die Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege, Burloer Str. 93,
46325 Borken, Tel.: 02861/82-1350/48

Bundesheimatgruppe

Breslau - Land

IN DER LANDSMANNSCHAFT SCHLESIEN



Heimatbrief Kreis Borken
Frau Schwack/Christian Termathe

FB66

im Hause

mit der Bitte um Veröffentlichung eines Berichtes und Hinweises
auf das Bundestreffen in Borken/Westf. in Ihrer Zeitschrift.
Vielen Dank.

Burloer Straße 93: D - 46325 Borken
Internet: <http://www.kreis-borken>
Auskunft erteilt: Gerd Hilbing
Durchwahl: 0 28 61 - 82 12 35
Zimmer: 1235 (Etage 2D)
E-Mail: g.hilbing@kreis-borken.de
PC-Direkt-Fax: 0 28 61 - 82 271 1235
: Patenschaftsbüro/Kreis Borken

im Juli 2002

Liebe Heimatfreunde von Breslau-Land!

Im August 2000 fand in Borken/Westfalen unser 7. Bundesheimattreffen statt. Angesichts des Erfolges dieser Veranstaltung, zu dem Heimatfreunde aus dem ganzen Bundesgebiet gekommen waren, wird nun zum 8. Male ein Heimattreffen im Rahmen der bestehenden Patenschaft des Kreises Borken mit dem Kreis Breslau stattfinden am:

**17. und 18. August 2002
in der Stadthalle "Vennehof" in Borken/Westf.**

Hierzu lade wir Sie und Ihre Familie herzlich ein. Wir möchten ganz besonders auch die jüngere Generation ansprechen, denn sie wird in Zukunft für den Fortbestand der Bundesheimatgruppe die Verantwortung zu tragen haben. Setzen Sie sich auch bitte mit Ihren Verwandten, Freunden und Bekannten (besonders in den neuen Bundesländern) in Verbindung, damit sie ebenfalls auf das Treffen hingewiesen werden und teilnehmen können.

Über das Programm sowie das "Organisatorische" informiert Sie das auf der Rückseite abgedruckte Merkblatt. **Ihre Teilnahme wollen Sie bitte mit der Rückantwort bis zum 13.08.2002 bestätigen.** Übernachtungswünsche sollten dem Verkehrsverein Borken e.V. mitgeteilt oder direkt gebucht werden. Auch wenn Sie verhindert sind, senden Sie bitte für die Ergänzung unserer Heimatkartei den beiliegenden Fragebogen zurück.

Erlauben Sie uns, liebe Heimatfreunde, an dieser Stelle einen besonderen Hinweis:

Der Kreis Borken bemüht sich auch um die Erhaltung ostdeutschen Kulturgutes und wird auch weiterhin die erfolgreiche Arbeit der Bundesheimatgruppe unterstützen. In der Zwischenzeit hat die Kreisverwaltung Borken einen Partnerschaftsvertrag mit der neuen Kreisverwaltung Breslau, in den die Bundesheimatgruppe und der Deutsche Freundschaftskreis Breslau eingebunden sind, abgeschlossen. Ein reger Gedankenaustausch findet seitdem statt.

Eine Broschüre unter dem Titel "Geschichte und Geschichten Landkreis Breslau - Kreis Borken" wird auch in diesem Jahr wieder erscheinen.

Wir würden uns sehr freuen, wenn wir Sie am 17. und 18. August 2002 in Borken begrüßen könnten.

Mit freundlichen Grüßen
Ihre Bundesheimatgruppe Breslau Land

Wolfgang Geppert

Vorsitzender

Postanschrift der Bundesheimatgruppe Breslau-Land: Marie-Juchacz-Straße 32, 52477 Alsdorf

Leo Quade

stellv. Vorsitzender

Siegfried Hamas

Schriftführer

Merkblatt

zum Bundesheimattreffen Breslau-Land am 17./18. August 2002 in Borken/Westf.

Anmeldung

Aus organisatorischen Gründen bitten wir Sie, uns mit Rückantwort (siehe unten) bis zum 13. 08. 2002 mitzuteilen, ob Sie teilnehmen. Dankbar wären wir auch, wenn sie sich nach Ankunft in Borken im Foyer der Stadthalle - Informationsbüro - in die Teilnehmerliste eintragen würden, die getrennt nach Heimatorten ausliegt. Dort ist auch der Teilnehmerbeitrag (incl. Broschüre) in Höhe von 5,00 € (nur sonntags 2 € pro Person zu entrichten.

Veranstaltungsort

Das Bundesheimattreffen findet in Borken statt. Borken liegt im westlichen Münsterland und ist mit dem PKW erreichbar über die A 43 - Münster-Wuppertal-Ausfahrt Dülmen. Von dort in Richtung Coesfeld (B 474) fahren und nach etwa 2 km an der Ampel links abbiegen in Richtung Merfeld und dann der Wegweisung "Borken" folgen. aus Richtung Süden und Osten

über die A 2 bis zum Autobahnkreuz Bottrop und dann über die A 31 - Richtung Emden - bis Autobahnabfahrt Borken fahren. Von dort der Wegweisung "Borken" (B 67 n) folgen.

Zugverbindungen

an Samstagen

Abfahrt Essen (Hauptbahnhof): ab 6.31, stündlich bis 18.31 Uhr

Ankunft Borken (Bahnhof): nach ca. einer Stunde

an Sonntagen

Abfahrt Essen (Hauptbahnhof): ab 7.31, Uhr stündlich

Ankunft Borken (Bahnhof): nach ca. einer Stunde

Abfahrt Borken (Bahnhof) 13.32 Uhr, stündlich bis 21.32 Uhr

Versammlungsraum/Informationsbüro

Stadthalle "Vennehof" in 46325 Borken, Vennehof 1, Tel.: 02861/600939. Die Stadthalle befindet sich im Stadtzentrum über dem Einkaufszentrum. Hinweisschilder "Vennehof" sind in der Stadt Borken vorhanden. In der Stadthalle befindet sich auch das Informationsbüro, das am 17.08.2002 ab 10.00 Uhr geöffnet ist.

Übernachtung(www.borken.de)Zimmerreservierung und Zimmervermittlung übernimmt auch der Fremdenverkehrsverein Borken, 46325 Borken, Tel.: 02861/939252 oder 7584. Soweit Sie eine Übernachtung wünschen, können Sie selbst dort direkt ein Zimmer bestellen.

Programm (siehe Breslauer Kreisblatt) Schlesischer Heimatnachmittag am Samstag mit Martin Eichholz.

Ev. Gottesdienst (Stadthalle) und Kath. Gottesdienst (St. Josef) jeweils 9.30 Uhr (am Sonntag)

Festredner: Peter Großpietsch, stellv. Bundesvorsitzender der Landsmannschaft Schlesien (am Sonntag)

Verpflegung

Kaffee, Mohn- und Apfelkuchen nach schlesischer Art stehen zur Verfügung. Es besteht die Möglichkeit, im Stadthallenrestaurant zu essen. Hierfür ist aber eine Vorbestellung des Essens erforderlich. Essensmarken erhalten Sie bei Ihrer Ankunft beim Informationsbüro in der Stadthalle.

Bitte teilen Sie uns Ihre Teilnahme und Ihren Essenswunsch auf dem abzutrennenden Abschnitt mit.

x-----x

8. Bundesheimattreffen Breslau-Land 2002

Ich nehme mit _____ Person(en) teil: am Samstag und Sonntag // nur am Samstag // nur am Sonntag und bestelle:

<u>Mittagessen am Samstag</u>	Erbsensuppe nach westf. Art mit Bockwurst	5,00 €
<u>Abendessen am Samstag</u>	Bauernplatte (Schinkenschnittchen, Kartoffelsalat)	5,50 €
<u>Abendessen am Samstag</u>	Hähnchenschnitzel mit Obst, Reis, Currysoße	6,50 €
<u>Mittagessen am Sonntag</u>	Rotweinbraten mit Gemüse u. Kartoffeln	9,00 €
<u>Mittagessen am Sonntag</u>	Putengeschnetzeltes mit Reis u. Salatrand	8,00 €

Absender: (Name, Geburtsname, Vorname, Anschrift, Telefon-Nr.):

Heimatort in Schlesien:

Ich nehme nicht teil:

An Benachrichtigungen über Aktivitäten der Bundesheimatgruppe

weiterhin interessiert

nicht interessiert

zurück an: Patenschaftsbüro (FB 50) des Kreises Borken, Burloer Str. 93, 46325 Borken

40 Jahre Bundesheimatgruppe Breslau-Land
8. Bundesheimattreffen in Borken/Westf.
am 17. und 18. August 2002
Stadthalle Borken/Westf.

Samstag 17.08.2002	
ab 10.00 Uhr	Anreise der Teilnehmer und Eintragung in die Teilnehmerlisten bei der Information im Foyer der Stadthalle „Vennehof“ in Borken
12.30 Uhr	Begrüßung der Teilnehmer mit Informationen zum Heimatkreistreffen durch den Vorsitzenden Wolfgang Geppert in der Stadthalle
12.45 Uhr	Mittagessen in der Stadthalle Borken (Vorbestellung) <i>anschließend gemütliches Beisammensein/Austausch von Erinnerungen</i>
14.00 Uhr	Sitzung des Bundesvorstandes
14.30 Uhr	Mitgliederversammlung der Bundesheimatgruppe Breslau-Land mit Neuwahl des Vorstandes (Bundesversammlung) Im Stadthallenrestaurant werden auch Kaffee und Kuchen (Mohn- und Apfelkuchen nach schlesischer Art) angeboten
16.00 Uhr	Beginn des Heimat- und Unterhaltungsnachmittags - Begrüßung: Vorsitzender der Bundesheimatgruppe, Wolfgang Geppert - Schlesischer Heimatnachmittag in der Stadthalle Borken mit der Gruppe Martin Eichholz und Gebrüder Sattellaier
18.00 Uhr	Abendessen in der Stadthalle Borken (Vorbestellung) <i>gemütliches Beisammensein mit Musik/Austausch von Erinnerungen</i>
Sonntag 18.08.2002	
9.30 Uhr	Katholischer Gottesdienst in der Pfarrkirche St. Josef, Borken Josefstraße 3, Ecke Heidener Straße
9.30 Uhr	Evangelischer Gottesdienst in der Stadthalle Borken, Vennehof, Pfarrer i.R. Willi Krügel, Borken
11.00 Uhr	Festveranstaltung Grußworte Gerd Wiesmann, Landrat des Kreises Borken Ursula Großkopff, Stellv. Bürgermeisterin der Stadt Borken Deutscher Freundschaftskreis Breslau, Friedrich Petrach Festredner: Peter Großpietsch, Lüdenscheid Stellv. Bundesvorsitzender der Landsmannschaft Schlesien Musikalische Gestaltung: Jugendmusikschule Borken
13.00 Uhr	Mittagessen (Vorbestellung) und Fortsetzung des Heimatkreistreffens: Singen und Erzählen bei Kaffee und Kuchen

